

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 1. Juni.

Den ebenso gelehrten, als sanftmüthigen, ebenso hochbegabten, als liebenswürdigen Professor **S u e ß** als Petroleur zu sehen, wie er dem Kabinet **Taaffe** durchaus das Dach anzünden will, und dazu die galizischen Schweizer des Ministeriums, wie sie sich in eitel Communards verwandeln und besagtem Brandstifter die Leiter halten — man müßte allen Sinn für österreichischen Humor verloren haben, um diese Szenerie nicht in vollen Zügen genießen zu können. Und gelänge der Verfassungspartei und ihren Verbündeten ad hoc das furchtbare Attentat, wir wären die Letzten, die ihr darob gram sein könnten, sollte selbst der Zolltarif in Rauch aufgehen. In der That hätte ja die österreichische Opposition das Recht der politischen Existenz verwirrt, wenn sie nicht einmal die Geschicklichkeit besäße, in den Spalt, welcher sich plötzlich zwischen der Regierung und ihrer Garde aufgethan, einen dicken Keil zu treiben. Nicht Sache der Opposition ist es, für die Aufrechterhaltung des Paktes einzustehen, den das Ministerium im Namen seiner eigenen Majorität geschlossen, und sie müßte geradezu mit Blödsinn geschlagen sein, sollte sie die freiwillige Bundesgenossenschaft ihrer Gegner zurückweisen und die Gelegenheit veräumen, die Regierung in eine Krise hineinzujagen, sie möglicherweise gar zu Falle zu bringen. Was da nun folgt, darum hat sie sich wenig zu kümmern. Ja, angesichts der parlamentarischen Verhältnisse, welche die Möglichkeit einer politischen Wechselwirtschaft auf absehbare Zeit ausschließen, so lange Majorität und Minorität einander als nationale Majorität und Minorität gegenüberstehen, ist der Versuch der Verfassungspartei, den nationalen Rattenkönig des Ministeriums **Taaffe** aufzulösen, von ihrem Standpunkte nicht nur erlaubt, sondern dringend geboten. Es wäre daher thöricht, wollten wir hierzulande an der Taktik der österreichischen Opposition Anstoß nehmen. Der Ausgleich kann dadurch allerdings verzögert werden, bereitet wird er nicht — und die Segnungen des Schutzolltarifs werden uns noch früh genug beschieden sein.

Anders ist unsere Stellung zur Majorität des Reichsrathes. Konstatiren wir sofort, daß die Haltung des Ministeriums **Taaffe** in der Frage des wirtschaftlichen Ausgleiches eine durchaus tadellose ist. Das Kabinet hat den Muth seiner Meinung und respektirt sein gegebenes Wort. Dadurch unterscheidet es sich vortheilhaft von seinen verfassungstreuen Vorgängern. Denken wir zurück an die Leidensgeschichte des früheren Ausgleichs, wie die Vereinbarungen dreimal perfekt waren und dreimal gebrochen wurden, wie die ungarische Regierung jedesmal bereit war, den Pakt mit ihrer Existenz zu decken, während das österreichische Ministerium sich jedesmal durch die eigene Partei desavouiren und von seinen feierlich eingegangenen Verpflichtungen loslösen ließ — so können wir von der entschiedenen und mannhaften Haltung der heutigen österreichischen Regierung nur mit Anerkennung sprechen. Ob sie ihre Demission gibt oder den Reichsrath auflöst — es ist ja möglich, daß ihr trotz der wilden Attitude der Polen und Tschechen jede dieser beiden Nothwendigkeiten erspart bleiben wird — aber was sie auch thun mag, es zeugt von mehr Selbstschätzung und Entschlossenheit, als wenn sie sich Ungarn gegenüber hinter die Schürze ihrer Majorität flüchten würde. Allein was sichts diese Majorität an, daß sie um ganz untergeordneter Interessen willen so leichtfertig mit dem Bestande des Ministeriums spielt? Heute hat es den Anschein, als wollten die Tschechen von dem Kampfmuth der Polen profitieren und sich auch ihrerseits widersetzlich zeigen, um etliche Sporteln in der Bank- und Zuckersteuer-Frage zu erobern, während ihre Organe noch vorgestern alle Strafen des Himmels auf die Häupter der Treubruchigen herabgeschworen. Was ist unterdessen geschehen, um solche Sinnesänderung erklärlich zu machen? Hält man etwa den Sturz des Ministeriums **Taaffe** unter allen Umständen für unvermeidlich und will man daher wenigstens die Einigkeit der Majorität retten? Wir halten das nicht für unwahrscheinlich. Aber welsch' heilloser Irrthum, zu glauben, daß die polnisch-tschechisch-ultramontane Koalition den Zusammenbruch des heutigen Kabinetes überleben würde! Müßten wir erst den Herren demonstrieren, was

sie in dem Ministerium **Taaffe** verlieren würden? Das Selbstbewußtsein der Tschechen und Polen mag in den letzteren Jahren allerdings beträchtlich gestiegen sein und es wurde genährt durch die Erfahrung, daß sie es waren und nicht die Minister, welche die Zügel in Händen hielten; aber wie dem auch sei, ob sie geleitet haben oder geleitet waren, getragen waren sie von dem Ministerium, und stürzt der Renner, so stürzt der Reiter mit und er hat keine Bürgschaft, daß er sich mit heilen Knochen wieder erheben werde. So sicher, als der Name **Taaffe** es ist, welcher der slavischen Herrlichkeit Oesterreichs ihr Lustre gegeben, so sicher würde der ganze Zauber in Nichts zerflattern, sobald jener Name von der Bildfläche verschwindet. Dann welchen Titel könnte die heutige Majorität noch für ihre Herrschaft geltend machen, wenn die Veröhnungs-Etikette zerklüftet ist? Welcher Gedanke soll dieses Regime erträglich erscheinen lassen, wenn einmal die Prager an den Tag gebracht hat, daß alle die großen Staats- und Völkerinteressen, von denen man jahraus, jahrein in allen Tonarten deklamirt hat, einfach erlogen sind und sich in Dunst und Nebel auflösen, sobald der ganz gewöhnliche materielle Profit in Frage kommt? Steht der Petroleumzoll mit irgend einem nationalen Motiv in Zusammenhang, hat die Zuckersteuer irgend eine Verwandtschaft mit der Mission der Völkerveröhnung? Und wären diese Ansprüche, sei es bedeutend genug, sei es so unzweifelhaft begründet, daß sie einen Konflikt rechtfertigen könnten, es ließe sich darüber reden; aber die Wahrheit ist, daß jene Forderungen einen höchst untergeordneten Vortheil für Oesterreich in sich schließen und nur als Kampfmittel gegen Ungarn in Betracht kommen können. Und wenn das den Tschechen und Polen hinreichender Grund ist, um eine Regierungs- oder Parlamentskrise heraufzubeschwören — wer will es dann noch mit ihren staatsrettenden und staatszerhaltenden Ideen ernst nehmen und was soll insbesondere uns hierzulande die Beziehungen zu ihnen angenehm erscheinen lassen? Freilich haben die österreichischen Slaven nicht die Pflicht, für Unnehmlichkeiten in dem Verhältnisse zwischen Ungarn und Oesterreich zu sorgen,

Ep s o m.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

— am D e r b y t a g e .

Das „Ereigniß des Jahres“ für unsere Sportwelt und unsere, vorwiegend dem männlichen Geschlechte angehörenden Lotterieschwärmer liegt hinter uns! Von der Königin hinab bis zur ärmsten Scheuerfrau und vom Schusterbuben bis hinauf zum Prinzen von Wales freut sich in diesem Augenblicke im vereinigten Königreiche Alles eines Gewinns oder ärgert, oder grämt sich gar über einen Verlust. Denn mag auch das Interesse am D e r b y r e n n e n abnehmen, die Lust an Wetten steigt! Der Staat, dieser grobe Vormund der großen Kinder, hat freilich mit seiner ungefügen, täppischen Hand hineingegriffen in das weitmaschige Netz, das sich mit seinen goldigen Fäden erhellend über das traurige Dasein der mühevoll arbeitenden, sorgenden und schaffenden Menge ausspannt; er hat, der Freudenverderber, dem Volke das Spiel verboten; er hat, durch die Romanzen so verschrobener Köpfe, wie **Adam Smith**, **Malthus**, **Ricardo** irrefeleitet, seinen Unterthanen das Hazardspiel untersagt und die Lotterie abgeschafft. Seine Macht reichte aber nicht weit genug, um das menschliche Wesen zu ändern; da gebietet eine größere Gewalt; der Mensch ist in erster Reihe Unterthan der Allmächtigen Natur und trotz aller antlichen Befehle ist ihm das Bedürfniß und Verlangen nach Erregung, der Hang zum Wagen und Gewinnen geblieben. Gegen die Natur anzukämpfen ist aber gefährlich und der weiße Staat weiß es und so hat er die Wettrennen bestehen lassen — „zur Hebung der nationalen Pferdezucht“, wie es heuchlerischer Weise heißt, in Wahrheit aber, um den Neigungen der Menschen zu dienen und dabei den Schein zu wahren; um dem Volke die *circenses* zu bieten, deren es nicht entzathen kann, um dem Bedürfnisse nach jener sinnverregenden Abwechslung in dem dumpfen Gleichgange des werktäglichen Lebens zu genügen, das uns unterscheidet von „allen den anderen

armen Geschlechtern der kinderreichen lebendigen Erde, die da wandeln und weiden in dunkeln Genuß und trüben Schmerzen des augenblicklichen beschränkten Lebens, gebeugt vom Joche der Nothdurft.“

So behielt England den nationalen Sport der Wettrennen und das Lotto der Wetten. Und gewettet wird! Freilich, Einlagen von 100,000 Pfund Sterling, wie sie Lord **Deving** wagte, kommen kaum mehr vor, aber der Thronfolger ist, um nur ein Beispiel anzuführen, am Derbytage doch noch immer mit 10,000 bis 15,000 Pfund engagirt und er ist — wie könnte es anders sein, *Myladies*? — im Spiele nicht glücklich; er hat schon Hunderttausende der — Hebung der nationalen Pferdezucht geopfert. Der Prinz von Wales ist aber keiner der Prinzen des Turfes und man kann daraus schließen, welche Summen hier noch jährlich verwettet werden. Es ist ein wahres Glück für die freien Briten, daß sie ihr besagter grober Vormund daran hindert, dem Beispiele ihrer germanischen Ur-ahnen zu folgen und sich selbst zum Einsatz zu machen; sie hätten ihre Freiheit schon lange verpielt. Denn die Spielwuth grassirt in einem unbeschreiblichen Grade; sie beherrscht alle Kreise; sie ist eine Leidenschaft, die unter dem starren und kalten Aeußeren des Engländers glüht, wie das vulkanische Feuer unter des *Aetna* schneebedeckten Höhen. Wetten die Reichen um Tausende, so wetten die Armen um Pfunde, Schillinge, Pence, um so viel, als die Mittel reichen und gewöhnlich darüber hinaus. Mann und Frau, Bruder und Schwester, Herr und Diener, Meister und Bursche, Lehrer und Schüler — Alle spielen, meistens insgeheim, meistens nicht hoch, aber sie spielen. Es ist eine Nation leidenschaftlicher Spieler und England wäre nicht, was es ist, es hätte nicht das größte Weltreich zusammengezimmert, wenn dieser Geist des Wagens und Gewinnens seinem Volke fremd wäre.

Der Hezenabbath des Wettens war, ist und bleibt aber der Derbytag. Millionen wechseln da die Besitzer. Ein Pferd lockt in einem Tage mehr Geld aus

der Tasche der Bevölkerung als der genialste Finanzminister in einem Jahre. Es kann nicht sprechen, es kann keine Steuerschraube ansetzen und doch trennt sich, bei der bloßen Nennung seines Namens, Jeder willig und ohne der Ueberredung zu bedürfen, von seinem Gelde; das Geld rollt von Hand zu Hand; Taschen leeren, Taschen füllen sich und mit ihnen auch die — die Gefängnisse und die Todtenkammern, denn Derbytage ist die Woche der Unterschlagungen und Selbstmorde, die Woche, in der manches Leben und manches Lebensglück zerstört wird für immer, für immer! Ein düstres Bild! Fort damit! Betrachten wir die Lichtseiten des Derbytages.

Lichtseiten? Ja, der Derbytag ist im Laufe der Jahre zu einem großen, schönen, heiteren, wenn nicht zum größten, schönsten, heitersten Volksfeste geworden, an dem sich Hunderttausende von Menschen aller Stände im fröhlichen, ungezwungenen Verkehr zusammenfinden, an dem sich Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung zusammen freut, an dem die soziale Kluft, die sonst die Gesellschaft scheidet, überbrückt scheint. *Egalité, liberté, fraternité* — das ist so recht der Charakter des fröhlichen englischen Derbyfestes, das für Tausende und Tausende der armen Bewohner des Ostende der Metropole den einzigen Feiertag des Jahres bildet, an dem sie Natur und — Anderes kneipen können nach Herzenslust, der einzige Tag im Jahr, dessen Erinnerung in ihr schweres Dasein veröhnend hineinleuchtet, dessen Wiederkehr sie mit der Hoffnung auf kommende Freuden wie ein freundliches Gesicht durch die Nacht ihres Kampfes ums Dasein leitet. Der Derbytag ist aber auch ein wahrer Barometer für die Volksstimmungen und er zeigt, welche erstaunliche Verränderung zum Besseren eingetreten ist, wie die Noth und Gemeinheit, die früher die unteren Klassen des englischen Volkes traurig anzzeichneten, geschwunden sind und wie die Riesenopfer, die hier der Volkserziehung gebracht werden, ihre Früchte tragen. Vor zehn Jahren noch hätte der Prinz von Wales auf den Downs nicht



Auch haben wir solches zu keiner Zeit von ihnen erwartet. Wohl aber durfte man billig erwarten, daß sie neben der beispiellosen Verbitterung, die sie in Oesterreich schaffen, nicht auch noch das österreicherisch-ungarische Verhältnis zu vergiften suchen und nicht ohne zwingenden Grund Herwürfnisse hervorrufen, in denen der letzte Rest des inneren Friedens der Monarchie untergehen muß. Allerdings wird es zu solch' ernstlicher Friedensstörung schwerlich kommen; noch ist es ja möglich, daß die Widerspännigen wieder zahm werden und die Unvernünftigen zur Besinnung zurückkehren; allein auch wenn die Krise ohne schwere Erschütterungen vorübergehen wird, so wird doch als Residuum die Erkenntnis zurückbleiben, daß die tschechisch-polnisch-ultramontane Koalition nichts weiter ist, als eine wechselseitige Versicherungsgesellschaft ohne politischen Gehalt und selbst ohne klare nationale Tendenz, schlechtweg eine Prämien-Affekuranz, und ob eine solche Aktiengesellschaft lange unter der Firma des Staates ihre Geschäfte betreiben kann, braucht nicht weitläufig erörtert zu werden. Was Ungarn betrifft, so kann es einstweilen ruhig zusehen, wie der Hengst ohne schwere Erschütterungen vorübergehen wird, so wird doch als Residuum die Erkenntnis zurückbleiben, daß die tschechisch-polnisch-ultramontane Koalition nichts weiter ist, als eine wechselseitige Versicherungsgesellschaft ohne politischen Gehalt und selbst ohne klare nationale Tendenz, schlechtweg eine Prämien-Affekuranz, und ob eine solche Aktiengesellschaft lange unter der Firma des Staates ihre Geschäfte betreiben kann, braucht nicht weitläufig erörtert zu werden. Was Ungarn betrifft, so kann es einstweilen ruhig zusehen, wie der Hengst ohne schwere Erschütterungen vorübergehen wird, so wird doch als Residuum die Erkenntnis zurückbleiben, daß die tschechisch-polnisch-ultramontane Koalition nichts weiter ist, als eine wechselseitige Versicherungsgesellschaft ohne politischen Gehalt und selbst ohne klare nationale Tendenz, schlechtweg eine Prämien-Affekuranz, und ob eine solche Aktiengesellschaft lange unter der Firma des Staates ihre Geschäfte betreiben kann, braucht nicht weitläufig erörtert zu werden.

Budapest, 1. Juni.
 = Zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung wurde ein Uebereinkommen geschlossen, welches sich auf die im Appreturverehr zu gewährenden Begünstigungen bei der Zollrückvergütung bezieht. Die wesentlichen Punkte dieses Uebereinkommens enthalten, wie wir erfahren, die folgenden Bestimmungen:
 Die Erlaubnis zum Appreturverehr wird nicht im Allgemeinen, sondern nur von Fall zu Fall und bloß solchen Unternehmungen erteilt, welche vom Gesichtspunkte der Gefälleverwaltung verlässlich sind. Die Lizenz lautet auf eine bestimmte Zeit und kann widerrufen werden, ferner ist es eine Bedingung der Lizenzerteilung, daß die betreffenden Fabriken in Betreff des Appreturverehrs geordnet Buch führen und sich dem Zollmanipulationsverfahren unterwerfen. Außer diesen allgemeinen Prinzipien sind noch folgende Bestimmungen vereinbart:
 1. Bei der Ausfuhr von **Chokolade** und **Cacao** erzeugnissen wird bloß der Zoll für rohe Cacaobohnen rückvergütet, und zwar ist als Maßstab angenommen, daß zu 100 Kilogr. Cacaozeit 125 Kilogr. Cacaobohnen und zu 100 Kilgr. entöltem Cacao 187,5 Kilgr. Cacaobohnen er-

forderlich sind. Die Zollrückvergütung wird nur dann gewährt, wenn in 100 Kilgr. des exportierten Fabrikates mindestens folgende Quantitäten enthalten sind: in **Chokolade** 45-445 Kilgr. Cacaozeit, in **Powertur-Masse** 56 Kilgr. Cacaozeit, in **verfüßtem Chokolade-Pulver** 44,44 Kilgr. entölter Cacao; für entölten bitteren Cacao wird nur dann die Zollrückvergütung gewährt, wenn er ganz rein ist. Für das eventuelle Plus dieser Ingredienzien im Fabrikate wird keine höhere Zollrückvergütung gewährt; sind die erwähnten Mengen im Fabrikate nicht enthalten, so begehrt die Fabrik ein Gefällsübertretung und sie wird der Vorteile des Appreturverfahrens verlustig. Die Kontrolle erfolgt in den chemischen Stationen durch Stichproben. Der die Begünstigung des Appreturverehrs beanspruchende Fabrikant ist verpflichtet, das Minimalquantum anzugeben, für welches er die Begünstigung zu erlangen wünscht.
 2. Für aus Eiern erzeugtes **Albumin** und für **Eierkonserven** ist die Appreturproportion mit 67/2 Prozent, respektive mit 83/2 Prozent festgesetzt.
 3. Beim Appreturverfahren von **gewebten Stoffen** und **Garnen** werden von den importierten Stoffen und Garnen Muster zurückgehalten; diese werden beim Exporte mit dem Fabrikate verglichen, um die Gewichtsprorportion festzustellen.
 4. Die Einfuhr von **Eisen, unedlen Metallen** und **Halbfabrikaten** zu Appreturzwecken wird nur dann gestattet, wenn die Betreffenden nachweisen, daß die Konkurrenz mit dem Auslande nur dann möglich ist, wenn die Verarbeitung des ausländischen Materials unter dieser Begünstigung erfolgen kann. Das Appreturverehr ist in jedem einzelnen Falle je nach der Natur der Verarbeitung festzustellen. Das ausländische Material muß vom inländischen abgeändert eingelagert werden. Dieselbe Regel gilt auch für **Zink**. Bei Zinkweiß wird der Appreturquotient in dem Sinne festgesetzt, daß 110 Kilogramm Zinkweiß äquale 100 Kilogramm Zink sind.
 5. Für das **Vermahlung**, **Polirungs-** und **Stärke-Appreturverfahren** gelten die allgemeinen Prinzipien und es werden die bisher üblich gewesenen Appreturquotienten angewendet; als Regel gelten 75 Prozent. Dieser Quotient wird in den einzelnen Fällen durch Probevermahlungen kontrolliert.
 * Die **Kommunikationskommission** des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesetzentwurf über den Weiterbau der schmalspurigen Eisenbahn **Metzovics-Moszar** von Moszar bis zur Einmündung der Rama in die Rarenta nach kurzer Diskussion unverändert angenommen.

* Der im **österreichischen Abgeordnetenhaus** ausgebrochene **Petroleumstreit** entspringt dem Verlangen, den galizischen Grubenbesitzern auf Kosten der ungarischen Raffinerien und des ungarischen Alerars, vor Allem der Konsumenten beider Staaten der Monarchie neue Vorteile über diejenigen hinaus zu sichern, welche jenen Besitzern schon durch den, zwischen beiden Regierungen vereinbarten Zolltarif zugewandt sind.
 Im Zolltarif wird das kaukasische sogenannte **Kunstöl** mit 1 Gulden 42 Kreuzern Zoll belegt, so daß nach sachmännischen Berechnungen 100 Kilogramm raffiniertes galizisches Petroleum, je nach der Qualität des Rohproduktes, um 25 bis 88 Kreuzer billiger kommen, als dieselbe Quantität raffiniertes kaukasisches Petroleum. Diese 25 bis 88 Kreuzer per Meterzentner bilden also den Reingewinn der galizischen Grubenbesitzer. Letztere forderten trotzdem, daß alle Kompositionen von rohem Petroleum und destillierten Oelen, also die sogenannten **Kunstöle**, als raffinierte Oele mit 10 Gulden per Kilogramm zu verzollen wären. Die Forderung war geradezu ungeheuerlich, da sie das Eingehen sämtlicher ungarischer Raffinerien zur Folge gehabt hätte, fernermal der Transport von Rohöl viel kostspieliger ist, als der von Kunstöl, und bisher keine vollkommen verlässliche Methode zur Unterscheidung von Rohpetroleum und Kunstöl gefunden worden ist. Unter An-

erkennung der letzteren Thatsache verlangt nun der vom Abgeordnetenhaus eingeleitete Antrag, daß alles Rohpetroleum mit 9 Gulden (statt, wie bisher, mit 1 Gulden 42 Kr.) zu verzollen sei, wogegen den Raffineuren von der Zollkasse der Zoll für die nicht der Verbrauchsabgabe unterzogenen Mengen und die Beträge der geleisteten Verbrauchssteuer zurückerstattet werden sollen. Begründet wird dieser Antrag mit der, von den galizischen Interessenten aufgestellten, aber nicht erwiesenen Behauptung, daß enorme Mengen raffinirten Petroleums, welchem durch Beimischung bestimmter Stoffe der Anschein von Rohöl gegeben ist, als angebliches Rohöl eingeführt und mit unbedeutenden Kosten und ohne nennenswerthen Gewichtsverlust von der Beimischung befreit werde, und daß die ungarische Regierung diesen Schmuggel begünstige, weil die Mehrzahl der Raffinerien sich in Ungarn befindet und in unserem Lande auf raffinirtes Petroleum eine Konsumsteuer gelegt ist. Die ungarische Regierung wird sonach beschuldigt, ihre indirekten Einnahmen auf Kosten der gemeinsamen Zolleinnahmen zu steigern!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 1. Juni. —
 Das Abgeordnetenhaus hat heute eine kurze, ruhige Sitzung gehalten. Zunächst erhielten die Modifikationen, welche das Magnatenhaus an den Entwurf des **Municipal-, des Gemeinde- und des Disziplinargesetzes** vorgenommen hat, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses, dann aber wurde der Gesetzentwurf über die Aenderung einiger **Wahlbezirke** erledigt. Keiner dieser Gegenstände gab zu einer bemerkenswerten Debatte Anlaß. Morgen gelangt die Grundbuch-Novelle zur Verabreichung.

Zu Beginn der Sitzung unterbreitete **Alexander Hegedüs** als Referent der Finanzkommission deren Berichte über die auf die Verlängerung des **Bankprivilegiums** und auf die 80 Millionen-Schuld bezüglichen Gesetzentwürfe. Die Berichte wurden vorläufig zur Drucklegung gewiesen.

Der Tagesordnung gemäß folgte dann die Verabreichung der Modifikationen, welche das Magnatenhaus am Entwurf des **Municipalgesetzes** vorgenommen hat. Durch diese zumeist stilistischen Modifikationen war unter Anderem zu §. 2 die Bestimmung neu eingeschaltet, daß die Municipien das Recht besitzen, an beide Häuser des Reichstages (nicht bloß an das Abgeordnetenhaus) Petitionen zu richten. Diese Bestimmung wurde von **Franyi** bekämpft, weil sie dem Magnatenhaus eine Initiative ermöglichen könnte, zu welcher dasselbe nicht berechtigt sei, und weil diese Initiative die Aktionsfreiheit des Abgeordnetenhauses, welchem die Regierung in erster Linie verantwortlich sei, beeinträchtigen könnte. Auf diese Einwendung entgegnete Ministerpräsident **Siza**, daß das Magnatenhaus auch bisher gewisse Petitionen annehmen durfte, ohne daß daraus für das Initiativrecht des Abgeordnetenhauses ein Nachteil erwachsen wäre.

Bei dem auf die Rangstufe der **Bergepäne** bezüglichen Paragraphen erklärte **Shaly**, er nehme ihn jetzt ebensovienig an als früher, nur müsse er bemerken, daß das Magnatenhaus die Einreichung der Obergespanne in die Beamtenhierarchie als Ministerialräthe ablehnte, allein die Beamtenpension annahm, was von den Herren Aristokraten ein sehr praktischer Akt sei. Ministerpräsident **Siza** erwiderte, von den Pensionen sei in diesem Paragraphen keine Rede. **Shaly** replizierte: Also die Bezüge der Ministerialräthe.

Das Abgeordnetenhaus erteilte, wie erwähnt, allen Modifikationen eine Zustimmung in m. u. g. Dasselbe geschah ohne jede Bemerkung auch mit den am Gemeinde- und am Disziplinargesetz vom Magnatenhaus vorgenommenen Aenderungen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Aenderungen in der Abgrenzung einiger **Wahlbezirke**. Aus diesem Anlasse wies **Géza Lütz** auf die unberechtigte Ungleichheit der Wahlbezirke hin. Mancher habe nur 500, mancher über 6000 Wähler. Redner fragt daher, ob der Ministerpräsident in dieser Beziehung nicht eine entsprechende Reform beantragen werde? Ministerpräsident **Siza** antwortete, er habe vorläufig nicht die Absicht, in dieser Beziehung Aenderungen vorzuschlagen, da die ärgsten Anomalien ohnehin schon beseitigt seien. Noch ergriff **Wladiw. Orbán** das Wort. Seiner Ansicht nach sollten die vollreichen Städte besser berücksichtigt werden; so z. B. sollte **Budapest** noch einen Abgeordneten, nämlich einen zweiten für die **Foschepst**, ferner **Szegedin** einen dritten, **H.-M.-Bárábel** einen zweiten Abgeordneten erhalten, andererseits sollte einzelnen kleinen Flecken und Städten die Vertretung im Abgeordnetenhaus entzogen werden, weil dort mit dem Wahlrecht ein skandalöser Schacher getrieben werde. Präsident **Péchy** riigte diese allgemein gehaltene Verdächtigung.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf ohne weitere Debatte mit einigen unwesentlichen, von der Verwaltungskommission empfohlenen Verbesserungen an, worauf die Sitzung kurz nach halb 1 Uhr geschlossen wurde.

Ausland.

Budapest, 1. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Stadione hat sich verrechnet. Noch gestern war er des Sieges bei der zweiten Lesung der **irischen Verwahrungsbill** sicher und entwarf demgemäß im Unterhause, das wieder siebenthalb Stunden über die Bill debattirte, ein Programm für den Rest der Session und die neue Herbstsession. Inzwischen aber hatte **Chamberlain** seinen radikalen Anhang um sich versammelt und von 52 anwesenden Deputierten beschlossen 45, gegen die **Lomere-Bill** zu protestieren. Damit gilt die **Niederlage** der Regierung als entschieden. Die offiziellen „Daily News“ drohen wieder mit der Auflösung des Parlaments und **Neuwalen**.

Auch in **Frankreich** rückt eine Ministerkrise nahe. Zu spät hat, wie ein Telegramm unserer letzten Num-

so unbehelligt unter seinen künftigen Unterthanen herumstreifen dürfen, wie heute, und die fashionablen Damen gleichfalls; sie hätten freche Zudringlichkeiten fürchten müssen, sie wären die Zielscheibe wohl gutmütig gemeinter, aber roher Späße gewesen; sie hätten Redeweisen gehört, welche die Schamröthe in ihre Wangen getrieben und sie zur Flucht genötigt hätten. Dies Alles ist anders und der Derbytag ist damit zu dem schönen Volksfeste geworden, als welches er nicht hoch genug gepriesen werden kann.
 Vom herrlichsten Wetter begünstigt, entwickelte sich schon frühzeitig auf der prachtvollen Ebene von **Epsov**, diesem Riesenspark, ein reges Leben. Die noch nie dagewesenen Land- und Seeungeheuer, Wunderthiere und Wundermenschen waren natürlich wieder da; Musikbänden und Wankelgänger gleichfalls, und ebenso der ganze andere Apparat, der zur Volksbelustigung gehört. An Gästen fehlte es nicht. Die elegante Welt erschien aber erst gegen Mittag, und schöner als alle Blumen blühte bald auf den Downs der reiche Kranz schöner Damen und die reiche Auswahl schöner Toiletten. Da sich über die Ersteren nach der Erschöpfung des Themas durch alle Dichter aller Zeiten — und wer ist nicht ein Dichter, wenn's ihm die Liebe angethan? — unbedingt nichts Neues sagen läßt, so soll nur von der Toilette die Rede sein, obzwar auch da nicht viel Neues zu vermelden ist. Im Schnitt der Kleider lehnt sich die Damenwelt noch immer an die malerischen mittelalterlichen Muster an, was unbedingt als ein fortschrittliches Zurückgreifen bezeichnet werden kann; ebenso erfreulich ist es, daß mit den häßlichen, unentschiedenen Farben gebrochen wurde, die viel zu lange **en vogue** waren. Man greift wieder zu entschiedenen Farbtönen, darunter leider mit Vorliebe zu gelb, allerdings einem lichten Gelb, aber doch immer einer Farbe, der nie die Herrschaft eingeräumt werden sollte. Zum Aufputz dienen sehr häufig Guirlanden von Blumen, vorwiegend Goldregen, und Blumen fangen auch an, zur Krönung des „Meisterwerkes der Natur“ verwendet

zu werden, obzwar noch viele, viele Damenhüte Nichtstücken der armen Vögel bleiben. Aber Hüte aus frischen Blumen waren doch nicht mehr selten und darunter einige wahre Kunstwerke, so insbesondere das reizende Hütchen der „schönsten Herzogin“ aus **Schnee**, **glöckchen** und **Orchideen**, das Band von **Moosrosen**, welches über dreißig Guineen gekostet haben soll.
 Die Beigaben zum Derbyrennen waren diesmal interessanter, als das Rennen selbst. Nur neun Pferde erschienen am Plan und nur zwei nahm man „ernst“: des Herzogs von Westminister „**Ormonde**“, einen Sohn des berühmten Derbysiegers „**Wind Dr**“, und **Mr. R. Peck** „**The Bard**“; der Letztere hat im Vorjahre alle Rennen gewonnen, an denen er theilgenommen; der Erstere holte den 2000 Guineen-Preis. Der bisher unbesiegte „**Bard**“ wurde aber doch nicht als erster Favorit erklärt; denn in „**Ormonde**“ trat er einem der wunderbarsten Rennpferde entgegen, die je geboren wurden und das an Kraft und Schönheit unbedingt nicht seinesgleichen hat. „**Ormonde**“ erregte gleich bei seinem ersten Auftreten die allgemeinste Bewunderung und die größten Erwartungen, die er bisher auch erfüllt hat. **Fred Archer** ritt ihn und führte ihn zum Siege, wie man erwartet hatte. Er hatte das Rennen vom Anfange an in der Hand und spielte mit seinen Gegnern, wie die Nahe mit der Maus. Erst in der letzten halben Meile ließ er dem Pferde die Zügel schiefen und überholte Alle mit Leichtigkeit. „**The Bard**“ hielt sich aber trotzdem sehr wacker und seine Niederlage hat nichts von seinem Ruhme genommen. „**Ormonde**“ legte die anderthalb Meilen in 2 Minuten 45 1/2 Sekunden zurück. Der Preis, den er seinem Herrn gewann, war bei der schwachen Theilnehmung nur 4700 Pfund Sterling, wovon der Herzog dem glücklichen Jockey, der nun schon fünftmal Sieger in den ihmischen Spielen Englands war, 2000 Pfund übergab. Jede Arbeit ist eben ihres Lohnes werth!
Heinrich Dorgeel.

mer berichtet, Freycinet erkennt, daß die ganze, auf...

Alle in Belgien für den 13. Juni organisierten...

Ein Circular der Pforte vom 30. Mai signalisiert, daß...

Lokal-Anzeiger. Städtische Kleinigkeiten.

Budapest, 1. Juni.

* Die Schlussrechnungen pro 1885 wurden in der heutigen...

* Der hauptst. Obergeringenieur und Bau...

Der Akt der Amtseinführung vollzog sich in Anwesenheit...

* Die Schwabenberger Wasserleitung „fungirt“ seit...

* Die städtische Franz Josephs-Kavallerie-Kaserne...

* Ueber den vernachlässigten Zustand des Stadtmeierhofes...

dem Stadtmeierhof — was mit relativ geringen Kosten...

* Für den Leichentransport nach dem neuen Friedhofe...

* Spitalsärzte. Der Oberbürgermeister hat für das...

* Schulbauten. Das Ingenieuramt hat der Unterrichts...

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Juni l. J. begann ein neues Abonnement. Wir...

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung...

* Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher...

* In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest...

* In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“...

Budapest, 1. Juni.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Fenikelt“-Zeitung...

* Wetterbericht. Auf den gestrigen Gewitterregen ist heute...

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet...

* Ernennungen. Joseph Dlab zum Gerichtsnotar in...

* Fremde Orden. Durch allerhöchste Entschliessung vom...

* Erzherzog Albrecht trifft am 4. d. im Kurorte...

* Von der Budapester Universität. Zu Dekanen für...

Dr. Anton Aschenbrier an der theologischen, Dr. Joseph...

* Zum Jubiläum des Fürstprimas Sisor. Die große Kommission...

* Ein „Haudschreiben“ der Fürstin Metternich. Fürstin Pauline...

„Lieber Herr Spiegel! Die Festtage sind vorüber. Ihren glänzenden Verlauf...“

Wien, 31. Mai 1886.

PS. Eine Frau darf keinen Brief ohne Postscriptum abschicken...

* Der zweite Landeskongress der ungarischen Kaufmännischen...

* Todesfall. Der Magistratsrath Emerich Biola wurde...

* Eintritt ins Kloster. Man schreibt aus Bregenz, daß...

* Von den beiden Kliniken für Geburtshilfe bleibt während...

* Ein verhängnisvoller Schuß. Der Geologe Julius Halavacs...

Halavacs ist sehr gebrochen und bereit seine unbedachte...

*** Oberleutnant und Friseurgehilfe.** Aus Prag wird vom 31. Mai berichtet: Auf der hiesigen Kleinseite spielte sich heute Nachmittags eine peinliche Szene ab. Um 3 Uhr begab sich der Genie-Oberleutnant Bösch in Begleitung eines Lieutenants durch die Schloßgasse. Dort stieß an den Oberleutnant ein Friseurgehilfe, Namens Erzil; es kam deshalb zu Kontroversen, und da Erzil den Oberleutnant beleidigte, zog dieser den Säbel und verfechtete dem Friseurgehilfen einen Hieb über's Gesicht. Dieser stürzte, von Blut überströmt, zusammen und mußte, nachdem ihm der Bezirksarzt einen Verband angelegt, in das Krankenhaus geschafft werden. Der Oberleutnant begab sich sofort in das Korps-Kommando, um die dienstliche Meldung über diesen Vorfall zu erstatten. Auf der Kleinseite fand eine so starke Volksansammlung statt, daß die ganze dort stationierte Polizei mit dem Bezirksleiter zur Aufrechthaltung der Ordnung ausrücken mußte. Erst gegen 6 Uhr Abends wurde die Menge zerstreut.

*** Der Mord in der Eisernen-Thorgasse.** Noch vor Tagesanbruch war der mutmaßliche Urheber des schrecklichen Verbrechens der jüngsten Nacht, des Mordes in der Eisernen-Thorgasse, ermittelt worden. Wie wir bereits gemeldet, richtete sich der Verdacht, nach den Angaben des Bediensteten der Mehlspeisefabrik, gegen einen Artilleristen. Die um Mitternacht aufgenommene Untersuchung verfolgte diese Andeutungen und brachte auch bis zum Morgen ir's Klare, daß der Verbrecher fast unzweifelhaft jener Artillerist sei, mit dem die Ermordete gegen 10 Uhr Abends gesehen wurde. Ueber die Erfolge der nächtlichen Untersuchung ist auf Grund der amtlichen Protokolle Folgendes zu melden:

Auf Grund der Aussagen des Nachtwächters der Hoffmann'schen Mehlspeisefabrik, Joseph Szibik, welcher angab, daß er am Abend beim Aufziehen der im Fabrikhof angebrachten Uhr gesehen habe, wie ein Artillerist vom Schauplatz des Verbrechens eilenden Schrittes sich entfernte, begab sich die behördliche Kommission, aus dem Untersuchungsrichter Géza Szilva, dem Bezirkshauptmann Kamill Ambrus, dem Stadthauptmann Victor Szarany und dem Konzipisten Serégely bestehend, vor Allem in die auf der Sorosfärgasse befindliche Artillerie-Kaserne, wo eine Abtheilung Artillerie-Infanterie ist. Der Inspektionsdienst haltende Wachmeister Philipp Zimernann erklärte auf Verlangen, daß nach 10 Uhr Abends nur ein einziger Soldat, der Unterfanonier Joseph Havraný (der schweren Batterie 1-30 des 4. Korps-Artillerie-Regiments angehörig) nach Hause gekommen sei. Die Kommission suchte sodann Havraný in seinem Zimmer auf und fand ihn auf einer Britische in tiefen Schlaf versunken. Vor Allem wurden die Seitenwände und die Kleider Havraný's untersucht. Die Seitenwände schienen erst vor Kurzem gereinigt worden zu sein und wies keinerlei Blutspuren auf; dagegen wurden an der Höhe in der Kniegegend Schmutzspuren, von Straßenschutt herrührend, wahrgenommen, ferner waren auch die Stiefel mit Morast und Spreu besetzt, wie die letztere in der Nähe des Ortes, wo die Mordthat erfolgte, den Boden bedeckt. Es war nun kein Zweifel mehr, daß Havraný sich zuletzt in der Nähe von Mühlern herumgetrieben habe. Der verdächtige Soldat wurde hierauf gewickelt und war nicht wenig erschrocken, zahlreiche Personen an seinem Lager zu finden. Als der Untersuchungsrichter ihm die Worte zurief: „Sie haben in der Nähe der Bäckerei und Müller-Mühle eine Frauensperson ermordet!“ wußte Havraný anfangs nichts zu antworten. Nur langsam gewann er seine Fassung und erklärte, daß er wohl dort gewesen, auch mit einer Frauensperson intimen Umgang gepflogen, dieselbe aber bald verlassen habe. Er habe auch den Ruf „Jesus, Maria, Joseph!“ vernommen und sei von einem Manne in ungarischer Sprache angerufen worden — es war dies bekanntlich der Nachtwächter Szibik — doch habe er, da er der ungarischen Sprache nicht mächtig sei, die Frage des Mannes nicht verstanden und nur mit dem Worte „Was?“ entgegnet und seinen Weg fortgesetzt. Die Mordthat vollführte zu haben, leugnete Havraný auf das entschiedenste. Bei seiner Körperuntersuchung wurden am Zeigefinger der rechten Hand frische Blutstropfen entdeckt, bezüglich welcher Havraný keine Auskunft geben konnte. Der Verdacht wurde in den frühen Morgenstunden auf den Schauplatz des Verbrechens geführt, wo die Leiche der Ermordeten unter Bewachung liegen geblieben war. Havraný gestand, daß die Ermordete in der That jene Frauensperson sei, mit welcher er sich in der Nacht unterhalten hatte. Er theilte ferner mit, daß er mit der Frauensperson gestern Abends in dem Jakob Zellinger'schen Brauweinshaus (Sorosfärgasse 68) zusammengetroffen sei, in ihrer Gesellschaft habe sich auch ein Tagelöhner befunden. Er habe der Frauensperson ein Glaschen Brauwein gezahlt und sei sodann ihrer Aufforderung, mit ihr zu kommen, gefolgt. Auch der Tagelöhner habe das Lokal verlassen. Neben der Leiche der Ermordeten lagen zwei Bierkrügerstücke. Havraný gestand, daß er dieses Geld dem Frauenzimmer hinwarf, als er es verließ — die Münzen wechselte er noch in dem Brauweinshaus ein. Auf Grund der zahlreichen Verdachtsmomente wurde Havraný auf Aufforderung des Untersuchungsrichters für verhaftet erklärt und in die Fuchs'sche Kaserne zurückgeführt, wo er sich gegenwärtig in strenger Präventivhaft befindet. Havraný ist ein Böhmer und aus dem Gömörer Komitat gebürtig. — Im Verlaufe der weiteren Untersuchung wurde auch die Identität der Ermordeten festgestellt. Dieselbe heißt Marie Hovaneč. Sie ist an den, in der Zmregasse Nr. 9 wohnhaften Kleinhändler Peter Mazimov verheiratet, doch lebte sie von ihrem Manne seit zwei Jahren getrennt und trieb sich in der letzten Zeit unterstandlos und vagabundierend in der Franzstadt umher. Auch der Tagelöhner, der mit Havraný und der Ermordeten in dem Brauweinshaus weilt, wurde ermittelt. Derselbe heißt Demeter Roncsik. Er verwickelte sich bei dem mit ihm vorgenommenen Verhöre in mehrere Widersprüche und wurde gleichfalls in Haft genommen. Morgens Vormittags wird die gerichtliche Obduktion des Leichnams der Ermordeten stattfinden. Die Untersuchung gegen Havraný wird von der kompetenten Militärbehörde geführt.

Der verhaftete Tagelöhner Demeter Roncsik wurde heute Nachmittags einem eingehenden Verhör unterzogen und gab, wie wir erfahren, zu Protokoll, daß er sich gestern in der Zellinger'schen Brauweinshaus mit der Marie Hovaneč unterhielt, ehe noch Havraný kam. Das Frauenzimmer saß in seinem Schoß und trank von seinem Brauwein, als der Artillerist kam. Als sie die Brauweinschänke verließen, entfernte sich Havraný mit der Hovaneč, er, Roncsik, ging mit einem anderen Frauenzimmer in eine andere Gegend. Roncsik behauptet auch, er habe gehört, daß sich Havraný mit der Hovaneč zankte, er legte aber der Sache keine Wichtigkeit bei. Später gab Roncsik an, daß er auf den Angsthrei der Hovaneč zur Eisernen-Thorgasse lief und das Frauenzimmer auf der Erde liegen sah. Er entfernte sich aber, denn er hielt das Frauenzimmer für betrunken. — Die Ermordete war, wie die Polizei ermittelte, ein außerordentlich leichtmüthiges und gänzlich verkommenes Frauenzimmer.

*** Operation an einem Siouy-Indianer.** Einer der Siouy-Indianer, die sich jetzt im Thiergarten produzieren, ist heute im Nochnospital auf der chirurgischen Abtheilung des Professor Lumniczky operirt worden; er hatte am Halse einen Abscess bekommen und dieser mußte ihm ausgeschitten werden. Der seltene Patient bestand die Operation sehr ruhig; seine Erscheinung — der gute Mann hatte seinen reichsten Federbusch angelegt — wurde von den Patienten des Spitals vielfach angestaunt.

*** Amtsmißbrauch eines Polizei-Kanzlisten.** Der Polizei-Kanzlist Franz Sigray promenierte gestern Abends in der Altgasse, als er dem Juwelier M. K. begegnete, an welchem eine Dame eben vorüberschritt. Sigray richtete an den Juwelier die eigenthümliche Aufforderung, die Dame zu begleiten, worauf M. K. erwiderte: „Begleiten Sie sie nach Hause.“ Hierüber in Born geathen, forderte der Kanzlist den Juwelier auf, ihm auf die Stadthauptmannschaft des 6. Bezirkes zu folgen. M. K. entpforderte dem Befehle und wurde sodann im Polizeigefängnis internirt. Der Juwelier protestirte vergebens gegen diese Willkür, er mußte, wie „M. H.“ berichtet, bis zum nächsten Tage dajelbst ausbarren. Am nächsten Morgen wurde er freigelassen. M. K. erstattete hierauf gegen den Kanzlisten die Anzeige beim Stragericht. Beim Verhör gab Sigray an, daß er von der fraglichen Verurteilung keine Kenntniß habe; doch sei es nicht unmöglich, daß er dies gethan, da er von einem Majalis in angeheime M. K. uftande nach Hause gekommen sei. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

*** Gründungsfeier.** Der Budapester Invaliden-Vohltätigkeitsverein „Ist. groß Ráday Gedeon“ feiert Sonntag, 6. Juni, in den Lokalitäten der alten Schießstätte sein fünfjähriges Gründungsfest verbunden mit Konzert und Langtranzschen. Das Reinerträgniß wird dem Kranken-Unterstützungsfonds zugeführt. Anfang des Konzertes Nachmittags 4 Uhr, des Tranzschens Abends 8 Uhr.

*** Ein Prozeß wegen des Ausstellungs-Haupttreffers.** Bekanntlich wurde der Haupttreffer der Ausstellungs-Lotterie in der Höhe von 100,000 fl. von einem hiesigen Bankier gemacht. Derselbe ist nun gegen das Avar flagbar geworden und führt in seiner Klageschrift Folgendes aus: Er habe ursprünglich anstatt Geldes die im Programme zugesicherte „Hungaria“-Statue in Gold verlangt. Erst als ihm gesagt wurde, daß er die Kosten des Modellirens und des Gusses bezahlen müßte, habe er das Geld genommen, und da seien ihm außer dem festgestellten 1 Prozent unter dem Titel verschiedener Steuern noch 6200 fl. in Abzug gebracht worden, die er nunmehr ihm gerichtlich zuzupprechen bittet.

*** Schulnachricht.** An der Budapester Saats-Realschule des zweiten Bezirkes werden die mündlichen Maturitätsprüfungen am 21. und 22. d., die öffentlichen Klassenprüfungen vom 15. bis 25. d. und die schriftlichen und mündlichen Prüfungen der Privatstüler am 26. und 28. d. abgehalten.

*** Wenn Kinder lieben . . .** Eine kurze Mittheilung unseres jüngsten Blattes hat bereits über die Liebestragödie, welche vor drei Tagen sich in S.-M.-Básárhely abspielte, berichtet. Nun liegen über diesen Fall die folgenden, eingehenderen Meldungen vor: Nikolaus Fischer war seit zwei Jahren frequentant des Obergymnasiums in S.-M.-Básárhely und besuchte heuer die achte Klasse desselben. Seitdem er nach S.-M.-Básárhely gekommen, war er in verzehrender Leidenschaft für ein wunderschönes Mädchen, Namens Jolan Meisner, erglüh't. Diese zählte erst 16 Jahre, war aber trotz ihrer Jugend schon ein üppig entwickeltes Mädchen von seltener Anmuth und Lieblichkeit. Sie war seit ihrer Kindheit verwaist und wurde im Hause einer Tante erzogen. Der junge Schüler kam früher häufig ins Haus und der manierliche, intelligente Junge war dajelbst nicht ungern gesehen. Als aber die Angehörigen des Mädchens sahen, daß das Verhältnis zwischen den beiden Kindern ernst zu werden drohte, da wurde dem Jüngling bedeutet, daß er bei seiner Jugend die Hoffnung, das Mädchen zu heirathen, aufgeben und Jolan seine Gesellschaft fürberhin meiden müsse. Schon darob über die Maßen erbittert, gerieth er jüngst vollends in Verzweiflung, da er vernahm, daß ein Freier sich um Jolan's Hand beworben habe. Er beschloß, sich und seiner Geliebten das Leben zu nehmen. Am 29. v. M. schließlich er sich Abends in den Flur des Hauses, wo das Mädchen wohnte. Er lauerte dort, bis Jolan herauskam und streckte das schöne Kind mit einem Schuß nieder; es fiel todt zu Boden. Gleich darauf fiel ein zweiter Schuß und Fischer sank als Leiche neben seine Geliebte hin. Bei Fischer fanden sich mehrere Briefe vor: an seine Eltern, an den Direktor des Gymnasiums und an das Mädchen selbst; er scheint also die Eventualität in's Auge gefaßt zu haben, daß der Schuß auf seine

Geliebte diese nicht tödten werde. Der Fall erregt in S.-M.-Básárhely theilnahmevolles Aufsehen.

*** Duell.** Ein Pistolenduell mit blutigem Ausgange hat am 30. Mai in Kecskemét zwischen dem Präsidenten der dortigen Unabhängigkeitspartei und Professor an der Rechtsakademie Dr. Arpád Horváth und dem Konzipisten Emerich Füvesi stattgefunden. Anlaß zum Zweikampfe gab der Umstand, daß Dr. Horváth dem Konzipisten Plagiats nachwies und aus diesem Grunde die Ausschließung Füvesi's aus dem Kasino beantragte. Der Ausschuß und die außerordentliche Generalversammlung des Kasinos mißbilligten bloß das Vorgehen Füvesi's, verwarfen jedoch den von Horváth gestellten Antrag. Nachdem außerdem auch ein Ehrengericht Füvesi für satisfaktionsfähig erklärt hatte, mußte sich Horváth mit ihm duelliren. Gleich beim ersten Kugelwechsel wurde Horváth getroffen und, wie es heißt, lebensgefährlich verletzt. In Kecskemét sollen aus diesem Anlasse Studentendemonstrationen stattgefunden haben. Horváth hätte sich am Tage des Duells verloben sollen. — In Mailand fand gestern Morgens zwischen zwei Generalen, die sich einer großen Autorität und Beliebtheit im italienischen Heere erfreuen, Mazzuchini, dem Kommandanten der dritten Kavallerie-Brigade in Mailand, und Crotti di Castiglione, Kommandanten der sechsten Brigade in Rom, ein Degenduell statt. Ersterer wurde am Kopfe leicht verwundet, Letzterer erhielt einen gefährlichen Stich in die Lenden. Die Beranlassung zum Zweikampfe soll ein Wortwechsel in Dienstesangelegenheiten gegeben haben.

*** Der Berliner Ungarverein hat anlässlich seines 40jährigen Jubiläums mehrere hervorragende Persönlichkeiten zu Ehrenmitgliedern erwählt.** Staatssekretär Alexander Matkovic, der ref. Bischof Valentin Rév, Prof. Hermann Wambéry und Regierungskommissär Julius Miklós haben dem Verein in einem schmeichelhaften Schreiben für diese Auszeichnung gedankt.

*** Von einem Eisenbahnzuge überfahren.** Auf der Franzstädter Zweiglinie der kön. ungarischen Staatsbahnen wurde gestern Nachmittags der Heizer Stephan Szilinsky von dem Personenzug Nr. 301 — angeblich in Folge eigener Unvorsichtigkeit — überfahren und blieb sofort odt. — Uebrigens liegt auch der Verdacht vor, daß Szilinsky einem Verbrechen zum Opfer fiel und sodann als Leiche auf die Schienen gelegt wurde. Die Obduktion wird wohl hierüber bestimmte Anhaltspunkte liefern.

*** „Myl für Ovdachlose.“** Im Mai gingen an Spenden ein: Vom hauptstädtischen Verein 25 fl., Sammlung des Herrn Franz Watics in Savár 6 fl. 50 kr., Sammlung des „Neuen Bester Journal“ 6 fl., von der ersten ung. allg. Versicherungsgesellschaft 100 fl., von Herrn Moriz Wabermann als Gründerbeitrag 100 fl. Beherbergt wurden im Mai: 3348 Männer, 651 Frauen und 89 Kinder.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Im Sommertheater im Stadtwaldchen)** ging heute vor besonders gut besetztem Hause die erste Novität dieser Saison, das historisch-militärische Volksstück „General Bem“, mit durchschlagendem Erfolge in Szene. Der anonyme Autor führt uns die populärste Heldengestalt der Freiheitskämpfe als den Mittelpunkt eines patriotischen Volksstückes vor, das in reichem Maße all jene Elemente enthält, welche geeignet sind, bald rührend, bald erheitend, aber stets anregend auf das Publikum zu wirken: „Bilder“, in denen sich die Handlung frisch und flott vorwärts bewegt, eine kräftige Diction, heitere Szenen aus dem Lager- und ernste Momente aus dem Kriegesleben, stellenweise überaus witzigen Dialog, zündende Couplets, packende Lieder und von nicht gewöhnlicher Bühnentechnik zeugende effektvolle Aktstücke. Gespielt wurde durchwegs vorzüglich, besser, als wir es seit Jahren auf der Bühne der Sommerarena gesehen. Wir geben nur Ehre, dem Ehre gebührt, wenn wir an erster Stelle Direktor Feld erwähnen, welcher in Maske, Haltung und Sprache die Titelrolle in solch' eminenten Weise repräsentirte, daß ihn das Publikum unzähligmal durch reichen Applaus auszeichnete. Ihm zunächst sei der einstufige Liebhaber des Budapester Publikums, Heinrich Fischer, genannt, der in dem jüdischen Homöe, in dem Helden wider Willen, der das Kriegsgericht bittet, ihn nicht zum Offizier zu „verurtheilen“, eine prächtige Charge schuf. Sein frischer Humor wirkte förmlich elektrisirend auf das mit jenem Beifall nicht kargende Publikum. Eine schöne künstlerische Leistung bot Fr. Hücker als Freiheitskämpfer Alexander Petöfi, für den sie zwar nicht die richtige Maske, aber den vollen warmen Ton fand. Verdiente Anerkennung erlangten sich Herr Waldemar (als Spion), Herr Gottsleben (als Köchin), Herr Kirisch (als Honvédhauptmann), während Frau Polkowsky, Fr. Helmer und Herr Steffler, sowie die meisten übrigen Mitwirkenden sich harmonisch in das Ensemble einfügten. Die Inszenirung ist für die Verhältnisse dieser Bühne geradezu brillant zu nennen. Der Generalstab zu Pferde, schmucke junge Mädchen als Homöes, bewegtes Lagerleben, Kampfszenen und eine im Feuer leuchtende Schluß-Apotheose erhöhen auch äußerlich die Wirkung des Stückes. Das Publikum amüsrte sich vorzüglich und ließ nach allen Bildern unter stürmlichem Applaus den Vorhang wieder und wieder in die Höhe gehen. „General Bem“ dürfte sich voraussichtlich zu einer Zugkraft ersten Ranges gestalten.

*** Michael Munkácsy's Mozart-Bild** bleibt im Künstlerhause bis zum 14. d. ausgestellt; Zweck dieser Fristverlängerung ist, dem Provinzialpublikum, welches zu den Pfingstfesttagen nach der Hauptstadt kommt, die Besichtigung des Gemäldes zu ermöglichen. Man spricht davon, daß das Mozart-Bild für das Belvedere in Wien erworben werden soll.

*** Im Bäderpanorama im Stadtwaldchen** soll für die Centennialfeier der Wiedererober-

runge Djenis ein großes, dieses Ereignis darstellendes Gemälde zur Ausstellung gelangen. Jene Maler, welche auf dieses Bild konkurrieren wollen, mögen ihre Skizzen beim Grafen Eugen Zichy einreichen.

„Illustrirter ärztlicher Almanach, mit besonderer Berücksichtigung der Kurorte“, herausgegeben von Dr. Adolph Kallay, Brunnenarzt in Karlsbad zc. Wien 1886. Verlag von Wilhelm Braumüller u. Sohn. — Ein elegant ausgestatteter Taschenkalender für das Jahr 1887, der, mit Rücksicht auf den Beginn der Badesaison, schon jetzt erschienen ist. Aus dem überaus reichen Inhalte des Almanach seien erwähnt: Illustrirte Biographien hervorragender Aerzte, alphabetisches Verzeichnis der Kurorte, eine Sammlung von Rezepten, der Personalstand sämtlicher medizinischer Fakultäten Europa's, Tagebuch zc.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Juni. (Eidestiftung.) Der neuernannte Senatspräsident der königl. Kurie, der gewesene Staatssekretär Emerich Szentgyörgyi, legte heute Vormittags im Plenum den Eid ab. Die vorangegangene Publikation seiner Ernennung nahm die Plenarversammlung in aller Stille entgegen. Der neue Senatspräsident wird die Verhandlungen des dritten Strafsenats leiten.

(Die Scheidung einer Diva.) Die kön. Kurie löste heute endgiltig die am 11. Januar 1877 zu Kaschau eingegangene Ehe der Frau Alta Emma Emilie Petráš-Palmay, geboren im Jahre 1859 in Ungvár, mit Joseph Szatmáry-Szigligeti auf. In der Scheidungsfrage der Frau Palmay ist folgender interessante Passus enthalten: „Meine Antipathie nahm von Tag zu Tag größere Dimensionen in meiner Seele an. Mein Gatte wurde erregt, nervös. Der kleinste Grund genigte ihm, um mich thätlich zu insultiren; er verstandete meine Kleider und verbrauchte mein Geld. Unter solchen Umständen widerte mich mein Gatte aus der Tiefe meiner Seele an und mein Haß erreichte einen solchen Grad, daß ich mir den Tod herbeiwünschte. Mein vor dem Altare geleisteter Eid band mich jedoch — und obchon gebrochen an Leib und Seele, trug und ertrug ich gleich einer Sklavin mein Schicksal.“ Der Ehe entsammete am 26. April 1879 ein Knabe, der jedoch starb. Nachdem beide Parteien unauslöschlichen Haß als Scheidungsgrund angaben, sprach der Budapester Gerichtshof die Scheidung aus. Die kön. Tafel bestätigte dieses Urtheil mit der Erweiterung, daß beiden Parteien eine neue Ehe gestattet sei. Dieses Urtheil wurde, wie erwähnt, heute von der kön. Kurie bestätigt.

Offener Sprechsaal.*

(Sanitätswidriges.)

Bei dem Brunnen im 2. Bezirk, Hauptgasse, vor dem Hause Nr. 57 gegenüber der Dreihaken-Kaserne, pflegen die Rutscher der schweren Fuhrwerke (Mühlen und Fabriken) im Vorbeifahren, namentlich im Sommer schon um die frühesten Morgenstunden, und dann gegen Abend nach 6 Uhr stehen zu bleiben und daselbst ihre Pferde zu tränken und zu reinigen. Abgesehen von dem Lärm, welcher den Schlaf der dortigen Bewohner schon zwischen 4 und 5 Uhr Morgens stört, verbleibt auch noch der Pferdemist als stehende Taube vor den Fenstern der Wohnungen, nachdem kein Abfluß existirt, so lange stehen, bis derselbe im Sommer verdunstet oder im Winter einfriert.

Nachdem besagter Brunnen knapp am Trottoir vor der Häuserreihe steht, so ist es nicht möglich, das Lüften der Wohnungen durch Aufmachen der Fenster zu bewirken, da statt frischer Luft, namentlich bei der jetzt beginnenden Sommerhitze, ein widerwärtiger scharfer Geruch in die Zimmer dringt.

Wenn schon das Tränken und Reinigen dieser Fuhrwerksbefahrungen in dieser Hauptgasse überhaupt geduldet wird, so würde sich der Brunnen am Pálffyplatz oder jener am Hafnerplatz, welche beide frei und nicht in unmittelbarer Nähe von Wohnhäusern stehen, viel eher hierzu eignen.

B u d a p e s t, 1. Juni.

W. G., Beamter.

In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blutanstrang, Herzklopfen, Kopfschmerzen zc.) ein und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind, anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

J. D.

Komme sofort nach Hause; es ist Alles geordnet; ich verzeihe Dir wieder.

DIE AN BLUTHARMUTH LEIDENDER PERSONEN, denen von ärztlicher Seite der Gebrauch von EISEN angerathen wird, werden ohne Anstrengung, und weit eher als andere Eisen-Präparate, die concentrirten Tropfen des FER BRAVAIS (Bravais Eisen) vertragen.

BUDAPEST: J. V. TÖRÖK, apoth., Königsgasse, 12.

MATTONI'S

ELISABETH SALZBAD

bei Budapest (Ofen).

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominalplethora, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten. 13509 Ord. Badearzt Dr. J. Bruck (Vigadó-ter 1, Ajfel-Palais) Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Befehr mit der Hauptstadt von 6 Uhr Morgens angefangen. Besitzer: Heinrich Mattoni, k. Rath.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle künftigen Brustbonbons, die zumest nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest, Waiuergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Telegramme.

Die österreichische Krise.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Erklärungen des Finanzministers Dunajewski in der gestrigen Sitzung des Zollauschusses haben im Parlamente sowohl, wie in der Presse ganz verschiedenartige Deutungen erfahren. Es ist namentlich über den einen Punkt keine Klarheit zu gewinnen, ob das Zerwürfniß zwischen der Regierung und der Rechten zu einer Parlaments- oder Kabinettskrise führen werde. Die Interpretation der Offiziösen, der zufolge die Erklärung Dunajewski's nur als Ankündigung der Demission des Ministeriums gelten und die Auflösung des Reichsrathes erst in zweiter Linie in Betracht kommen könne, hat jedenfalls das für sich, daß durch dieses Verfahren der konstitutionellen Gepflogenheit am besten entsprochen würde. Das der Regierung nahestehende Blatt tritt in seiner Abend-Ausgabe neuerdings für die vorstehende Auffassung ein. „Der zunächstliegende Schritt — schreibt die „Presse“ — ist wohl selbstverständlich, daß das Ministerium der Krone seine Demission anbietet wird. Ueber die Entscheidung dieser allerhöchsten Stelle in diesem Falle kann heute selbstverständlich nicht einmal konjunkturirt werden; doch liegt es in der Natur der Sache, daß die Nichtannahme der Demission die Auflösung des Hauses zur Konsequenz haben müßte.“ In parlamentarischen Kreisen hält man jedoch an der Anschauung fest, daß eher eine Parlamentsauflösung, als der Rücktritt des Ministeriums zu gewärtigen sei. In jedem Falle aber sei die Regierung — dieser Meinung ist man insbesondere im Lager der Rechten — in Begriffe, einen unverzeihlichen Fehler zu begehen, denn sie würde bei Ausschreibung von Neuwahlen nur verlieren können. Einerseits würde sie ein in ihrem Sinne verschlechtertes Parlament bekommen, andererseits aber würde die Wahlagitatio einen unabsehbaren Konflikt zwischen der öffentlichen Meinung dies- und jenseits der Leitha heraufbeschwören, so daß die ganze Wahlkampagne einen antidualistischen Charakter an sich tragen würde. Weiter wird betont, daß sich die einzelnen Parteien und Fraktionen des Hauses in dieser Frage dermaßen engagirt hätten, daß das Parlament unmöglich mehr zurück könne. Für die Reichsvertretung sei die Frage überhaupt nicht politischer, sondern ökonomischer Natur, und als letztere zugleich eine Frage der Moral, indem sich die Gesetzgebung nach der Klarstellung der Dinge vor aller Welt nicht dazu hergeben könne, die Defraudation durch ein Gesetz förmlich zu sanktioniren. Selbst das rechte Centrum mit dem Fürsten Liechtenstein an der Spitze, sei in dieser Beziehung einmüthig mit den übrigen Fraktionen des Hauses. Außerdem cirkulirte heute Vormittags in den Comloirs ein Gerücht, daß die Regierung die Petroleumfrage mit der Zuckersteuer verwickeln wolle, um auf diese Weise die ganze Verwicklung noch mehr zu kompliziren. — Auch im Schoße des Ministeriums haben im Laufe des heutigen Tages eingehende Beratungen stattgefunden. Finanzminister Dunajewski hatte während der Parlamentssitzung eine längere Konferenz mit den Führern des Polenkubs, worauf sämt-

liche Minister zu einem mehr als zweistündigen Ministerrath zusammentraten. Das Ergebniß dieser Konferenzen ist bisher nicht bekannt; allein es will scheinen, daß vorläufig eine Klärung der Lage nicht eingetreten ist, da wohl sonst die für heute 7 Uhr Abends bereits ausgeschriebene gewesene Sitzung des Zollauschusses nicht wieder abgesetzt worden wäre.

Wien, 1. Juni. Die für Abends angelegte Sitzung des Zoll-Ausschusses wurde abgesetzt.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Als Zeichen der großen Verlegenheit, in der sich die Regierung befindet, kann folgende Episode dienen: Ursprünglich war für heute Abends eine Sitzung des Zollauschusses anberaumt gewesen, um die Debatte über den Petroleumzoll fortzusetzen. Der Finanzminister intervenirte jedoch und so wurde Vormittags die Sitzung abgesetzt. Mittlerweile schienen jedoch die Führer der Rechten anderen Sinnes geworden zu sein und beschloßen, die Sitzung doch abzuhalten; sie gaben jedoch wieder nach, als der Finanzminister ersuchte, man möge erst das Resultat der Ministerkonferenzen abwarten. Als zum Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Präsident mittheilte, daß die Sitzung des Zollauschusses nicht stattfinden werde, entstand im Hause große Bewegung und man hörte ironisches Gelächter.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Petroleumzollfrage hat in den Abendstunden eine neue Wendung genommen, welche es wahrscheinlich macht, daß die sich so bedrohlich anlassende Krise doch wieder beigelegt werden wird. Wie in einer früheren Depesche gemeldet, hat heute eine Minister-Konferenz stattgefunden, die sich mit der Frage des Petroleumzolles befaßte. Die Konferenz, welcher sämtliche Mitglieder des Kabinetts Laaffe beiwohnten, dauerte länger als zwei Stunden. Es wurde nach langem Debattiren beschlossen, der Rechten, beziehungsweise den zunächst interessirten Polen einen Vermittlungsvorschlag zu unterbreiten, welcher nicht in der Richtung des Antrages Suez, sondern im Sinne der Regierungsvorlage gelegen ist und dahin geht, den Zoll von 1 fl. 42 kr. auf 1 fl. 60 kr. zu erhöhen. Die Polen sind, wie von ihren Führern heute Abends ausgesprochen wurde, geneigt, den Vorschlag der Regierung in ernster Erwägung zu ziehen und demselben prinzipiell zuzustimmen, weil sie einen Kabinettswechsel vermeiden wissen wollen. — Der Polenklub wird schon in seiner morgigen Sitzung darüber berathen und es ist nach der Stimmung, die in polnischen Kreisen darüber herrscht, kein Zweifel, daß die Polen den Antrag Suez fallen lassen und die Regierungsvorlage annehmen. Vorher muß jedoch — und das ist das wichtigste Moment — die Zustimmung der ungarischen Regierung eingeholt werden, die bis morgen Abends, spätestens Donnerstag in Wien eintreffen könnte. Die nächste Sitzung des Zoll-Ausschusses würde dann am Freitag stattfinden. Damit hätte also die drohende Kabinettskrise ihr Ende erreicht. Man erzählt indeß heute Abends in parlamentarischen Kreisen, daß erstens von maßgebender Seite auf die Polen eingewirkt wurde, um sie gefügig zu machen, und daß man zweitens den Polen versprochen habe, ihnen in der B ankfrage Konzessionen zu machen. Das würde allerdings den raschen Stimmungswechsel genügend erklären.

Lemberg, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Kuryer Zwowski“ bringt die folgenden, angeblich aus bester Quelle kommenden Wiener Informationen. Die Petroleumfrage spiele in der Kabinettskrise eine untergeordnete Rolle. Es handle sich vor Allem um eine in großem Maßstabe unternommene antungarische (?) Aktion, mit welcher die ungarfeindlichen Angriffe Belcredi's in Verbindung stehen. Demselben Blatte zufolge wird das Kabinet seine Demission überreichen, Laaffe aber mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden.

Paris, 1. Juni. Die Journale sind angefüllt mit Gerüchten über die Ministerkrise. Vier radikale Minister, Lockroy, Grauet, der Kriegsminister Boulanger und Marineminister Aube, hätten gestern Abends den Ministerpräsidenten de Freycinet zu bewegen gesucht, den Gesammtentwurf zu acceptiren, wonach der Graf von Paris, die beiden Prinzen Napoleon ausgewiesen würden und die übrigen Mitglieder der an der Regierung gewesenen Familien nur mit Erlaubniß der Regierung verbleiben dürfen. Freycinet habe sich jeder Aenderung widersezt und erklärt, er nehme lieber seine Entlassung. Indessen ist die Angelegenheit für den heutigen Ministerrath unter

Vorjig Grebys' verjagt worden. Die Reaktionären melden, daß der Graf von Paris entschlossen sei, den Ausweisungsbefehl auf seinem Schlosse zu erwarten. Man habe ihm gerathen, dem einfachen Dekrete Widerstand zu leisten, da er Franzose sei und kein Franzose aus dem eigenen Lande ausgewiesen werden könne.

Paris, 1. Juni. Man versichert, in dem Vormittags abgehaltenen Ministerrath kam unter den Ministern eine Verständigung über das Projekt zu Stande, welches die Ausweisung der Prätendenten in direkter Linie durch die Legislative ausdrückt und der Regierung das Recht gibt, den übrigen Prinzen den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten oder zu verweigern.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Affaire Belcredi hält noch immer die hiesigen reaktionären politischen Kreise in Athem. Man erfährt jetzt, daß unmittelbar nach dem Tisza's Interpellations-Beantwortung bekannt worden sei, es werde entweder Abgeordneter Graf Coronini, oder Abgeordneter Graf Hompesch, die beide Militärs waren, in dieser Angelegenheit interpelliren.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Gegenüber dem in der europäischen Presse aufgetauchten Gerüchte, daß Vorbereitungen getroffen werden, in der bevorstehenden bulgarischen Sobranje Bulgarien als unabhängiges Königreich auszurufen, wird der „Pol. Kor.“ aus Sophia „von beachtenswerther Seite“ gemeldet, daß daselbst von einem solchen Gerücht und ähnlichen Absichten der Sobranje-Deputirten nichts bekannt sei.

Belgrad, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Mehrere hervorragende Mitglieder der liberalen Partei, darunter Professor Brnagoraz und Affensics, haben ihren Austritt aus der liberalen Partei angemeldet, da sie die Fusion mit den Radikalen nicht acceptiren wollen.

Sophia, 1. Juni. Die rumelischen Wahlen sind beendet. Rummelien sollte 91 Deputirte wählen; nachdem aber in einem Kanton wegen Sturm keine Wahl zu Stande kam, sind bloß 89 gewählt worden. Bejn Gewählte sind gegen die Regierung, zwanzig zweifelhafter Gesinnung, die Uebrigen sind regierungsfreundlich.

Bern, 1. Juni. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung die Revision der Bundesverfassung in der Richtung, daß die Gesetzgebung über den Schutz der industriellen und landwirthschaftlichen Erfindungen, sowie über die Mustermodelle dem Bunde übertragen werde.

Paris, 1. Juni. Die Kammer diskutirte die Erwägung des Antrages der intransigenten Deputirten Micheliu und Planteau, welcher die Aufhebung des die Beziehungen zwischen Kirche und Staat regelnden Gesetzes vom Jahre 1802 verlangt. Minister Goblet befuhrwortete die Erwägung, weil die Debatte notwendig sei, um die Gesinnungen des Landes kennen zu lernen.

London, 1. Juni. „Agence Reuter“ meldet aus Melbourne unterm Gestrigen: Laut den letzten Nachrichten aus Samoa vom 22. Mai verließ das deutsche Kriegsschiff Apia und begab sich nach dem vom König Tamese okkupirten Gebiete. König Tamese wird von Deutschland gegen den König Malietoa unterstützt. Der englische und der amerikanische Konsul in Apia protestirten formell gegen die Mißachtung der Autorität Malietoa's in Folge des Einflusses Deutschlands.

Petersburg, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ konstatirt, daß die Mittheilungen über das gespannte Verhältniß Rußlands zu China nicht ganz ohne Begründung sind. Die chinesische Regierung sei gegen Rußlands Bestrebungen, mit Korea einen auch auf den Landhandel bezüglichen Vertrag zu schließen, sehr mißtrauisch und suche die Ausführung dieses Vorhabens durch Schwierigkeiten zu vereiteln.

Nagyenyed, 1. Juni. Am 30. Mai beorderte der Stuhlrichter von Berespatak Gendarmerie in die Ortschaft Mogoş, welche in zerstreut liegenden Häusern 3000 Einwohner zählt, um den Weinsmuggel zu verhindern, woraus eine Schlägerei entstand. Die Mogoşer griffen nämlich die Gendarmen an, verwundeten einen derselben, während das Gewehr eines zweiten durch Steinwürfe zertrümmert wurde.

Brünn, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) In Folge eines heute Nachts niedergegangenen Schwarzaflusses und drei kleinere Flüsse in Tischnowitz und Umgebung aus, überschwemmten die Grundstücke in Tischnowitz, Wokloster, Stepanowitz und Tomezta und richteten bedeutenden Schaden an. In der Gemeinde Boraisch sind zwei, in Stepanowitz eine, in Wokloster eine Person ertrunken. Viel Vieh wurde getödtet und Waldholz weggeschwemmt.

Rom, 1. Juni. (Cholera-Bulletin.) Von gestern Mittags bis heute Mittags sind in Venedig 32 Erkrankungs- und 12 Todesfälle, in Bari 1 Erkrankungsfall, in Brindisi 3 Erkrankungen und 1 Todesfall und in Otranto 4 Erkrankungs- und 1 Todesfall vorgekommen.

Brünn, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Prozeß vander Smiffen nimmt eine für den Angeklagten sehr günstige Wendung. Die Zeugenaussagen stellen Frau van der Smiffen als Ehebrecherin dar, welche ihren Gatten gewissenlos betrog. Man glaubt, daß van der Smiffen freigesprochen werden wird.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Plenarsitzung der Börse kam es zur Beschlusse, das Gesuch der Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft um Notirung ihrer 4prozentigen, auf Marktvährung lautenden Prioritäten dem Finanzministerium befuhrwortend vorzulegen. Die vom Komitee ausgearbeitete Eingabe an das Finanzministerium bezüglich der Notirung der ungarischen Donaubau-lose wurde verlesen und ohne Abänderung genehmigt; in derselben spricht die Börsekammer einstimmig ihr Bedauern über die abermalige Vermehrung der Lose aus.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Paris, 1. Juni. In der Sitzung der in Angelegenheit der Ausweisung der Prinzen entsendeten Kommission der Kammer gab Ministerpräsident Freycinet eine den bereits gemeldeten Beschlüssen des Kabinetts konforme Erklärung ab. Er will nicht die allgemeine Ausweisung, ist aber bereit, die effektiven Prätendenten und ihre direkten Nachkommen sofort auszuweisen, nämlich: den Grafen von Paris und seine Söhne, den Prinzen Napoleon und dessen Sohn Victor.

Frankfurt, 1. Juni. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 228.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 190.37, Karl Ludwigbahn 161.—, Südbahn —.—, österr. Goldrente —.—, 4proz. ung. Goldrente 84.70, 4proz. Silberrente —.—, Fest.

Paris, 1. Juni. (Schluß.) 3prozentige Rente 82.70, 4 1/2proz. Rente 109.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 482.—, Südbahnaktien 237.—, französische amortisirbare Rente 84.65, ungar. Eisenbahn-Anlehen —.—, ungarische Hypothekbank 507.—, 4prozent. ungar. Goldrente 86.—, ungar. Kredit —.—, Spanien —.—, 4 1/2proz. Silberrente —.—, ungarische Landesbankaktien —.—, Ottomanbank 546.—, österr. Bodenkredit —.—, Fest.

London, 1. Juni. Conjols 102 1/16. Berlin, 1. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni-Juli Rm. 146.75, per September-Oktober Rm. 152.50, Roggen per Juni-Juli Rm. 133.—, per September-Oktober Rm. 134.75, Hafer per Juni-Juli Rm. 126.75, per September-Oktober Rm. 125.75, Kübel per Juni Rm. 42.—, per September-Oktober Rm. 43.10, Spiritus per Juni-Juli Rm. 37.—, per August-September Rm. 39.—, Weizen und Roggen slaw, Hafer und Del matt, Spiritus slaw.

Wien, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 16.90, per November Rm. 16.80, Roggen per Juli Rm. 13.40, per November Rm. 13.70, Kübel loco Rm. 22.75, per Oktober Rm. 23.25.

Paris, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.75, per Juli 21.10, per Juli-August 21.40, per letzten vier Monate 21.90. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 46.25, per Juli 46.50, per Juli-August 46.75, per letzten vier Monate 47.60. — Kübel per laufenden Monat 54.50, per Juli 54.75, per Juli-August 55.—, per letzten vier Monate 56.50. — Spiritus per laufenden Monat 43.75, per Juli 43.75, per Juli-August 44.—, per letzten vier Monate 43.50. — Weizen still, Mehl behauptet, Del und Spiritus still. — Wetter: Schön.

London, 31. Mai. (Getreidemarkt.) Getreide ruhig, englischer Weizen nur niedriger verkauflich. Fremder Weizen, Mehl, Erbsen 1/2, Hafer 1/4-1/2, Sch. Wochenrückgang, Bohnen 1/2 Sch. höher. — Volo-Del 20.75 Zufuhr: Weizen 44,608, Gerste 11,587, Hafer 56,484 Quarters. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 31. Mai. Petroleum loco Rm. 6.25. — Ruhig. Hamburg, 31. Mai. Petroleum, loco Rm. 6.30, per Juli Rm. 6.30, per August-Dezember Rm. 6.60. — Still.

Verkehr der Fruchtschiffe. — Vom 30. und 31. Mai. — Angekommen in Budapest: Schlep Nr. 10 der Haas und Deutich, beladen in Groß-Becskerek für Straffer und König mit 3993 Mtr. Weizen und 210 Mtr. Hafer. — „Joseph“ des Martin Haga, beladen in Kobil für Hermann Popper und Söhne mit 2150 Mtr. Mais. — Schlep Nummer 8 der Raaber Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft, beladen in Szegedin für Straffer und König mit 3590 Mtr. Mais. — „Gyula“ des Michael Stefanovics, beladen in Petrovatz für Schlesinger u. Polakovics mit 727 Mtr. Weizen, 1527 Mtr. Mais und 84 Mtr. Hirse. — „Juliana“ der E. Köbl's Erben, beladen in Szivacz für E. Köbl's Erben mit 1344 Mtr. Weizen und 2100 Mtr. Mais. — „Julesa“ des F. Ujvári, beladen in Tröb-Kanizsa für Schlesinger und Polakovics mit 27 Mtr. Gerste und 3048 Mtr. Mais. — „Rosalia“ des Joseph Kiss-Kapaf, beladen in Szentes für Heinrich Mandl mit 3460 Mtr. Weizen. — „Duna“ der Weiß und Fels, beladen in Neufak für Hermann Popper und Söhne mit 2324 Mtr. Mais. — „Erös“ des W. Eges, beladen in Csongrad für Heinrich Mandl mit 2600 Mtr. Weizen. — „Serenz“ des Franz Lóth, beladen in Mató für W. Kohn mit 4449 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 19 der Raaber Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft, beladen in Kufia für Straffer und König mit 3950 Mtr. Mais. — „Géza“ des G. Schön, beladen in Mosolin für Schlesinger und Polakovics mit 450 Mtr. Weizen und 2600 Mtr. Mais. — „Maria“ des W. Weindl, beladen in Reprovác für W. Weindl mit 2950 Mtr. Weizen. — „Katalin“ der W. Zwickl und Sohn, beladen in Verbák für Schlep

finger und Polakovic mit 450 Mtr. Weizen und 2600 Mtr. Mais. — „Franz Joseph“ des Mik. Lucics, beladen in Groß-Becskerek für Straßer und König mit 4100 Mtr. Mais. — „Jftván“ der Fleischmann und Komp., beladen in Szivác für M. Houig und Komp. mit 2950 Mtr. Mais. — „Ipar“ des Simon Bruck, beladen in Duna-Bentele für A. Bruck mit 1109 Mtr. Weizen und 390 Mtr. Mais. — „Adony“ des Hermann Herz, beladen in Adony für Daniel Bick mit 152 Mtr. Weizen, 753 Mtr. Gerste, 414 Mtr. Mais. — Schleppe Nr. 8 der Egenhofer und Weiß, beladen in Bufovar für Michael Weiß mit 1778 Mtr. Mais und 40 M. Bohnen. — „Friduska“ der Freund und Trebits, beladen in Kalooca für Anton und Felix Freund mit 947 Mtr. Weizen, 563 Mtr. Gerste und 473 Mtr. Mais. — „Duna-Földvár“ der Laskó und Güntz, beladen in Duna-Földvár für Leopold Stauber und Sohn mit 705 Mtr. Weizen, 454 Mtr. Gerste und 588 Mtr. Mais. — „Mojos“ der Leopold Stauber und Sohn, beladen in Duna-Földvár für Leop. Stauber und Sohn mit 700 Mtr. Weizen, 454 Mtr. Gerste und 340 Mtr. Mais.

Transitir nach Raab: „Katica“ der Freund und Trebits, beladen in D-Becse für Brüder Reif mit 2800 Mtr. Mais. — „Valentin“ des B. Fernbach, beladen in Kombor für B. Fernbach mit 3200 Mtr. Hafer und 1190 Mtr. Mais. — „Apatin“ des M. Weindl, beladen in Apatin für M. Weindl mit 700 Mtr. Weizen, 3600 Mtr. Hafer. — Schleppe Nr. 11 der Haas und Deutsch, beladen in Groß-Becskerek für Felix Weiß mit 4785 Mtr. Mais. — Schleppe Nr. 22 der Raaber Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Zenta für Brüder Stern mit 3600 Mtr. Mais.

Steinbruch, 1. Juni. Original-Bericht der Steinbrucher Vorknecht-Händlerhalle. Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische schwere alte von 40 fr. bis 41 fr., junge schwere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 44 bis 44 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 42 1/2 bis 43 1/2 fr., rumänische, Lafonier schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, jeerbische, schwere 41 1/2 bis 42 1/2 fr., transito, mittlere 41 1/2 bis 42 1/2 fr., transito, leichte 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr., transito. Einjährige Futter Schweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijähr. Ferkel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen jerbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Vorknechtmarkt.) Für den heutigen Markt wurden 6667 Stück Schweine verschiedener Gattungen angemeldet und in die Hallen gestellt: 2997 Stück Jungschweine, 2346 Stück mittlere Sorte und 1324 Stück schwere Schweine. Bei recht freundlicher Marktstimmung haben sich die vorwöchentlichen Preise aller Sorten unverändert behauptet. Man bezahlte: Jungschweine von 33 fr. bis 42 fr., Mittelwaare von 35 fr. bis 38 fr. und schwere Schweine von 30 fr. bis 40 fr., extrem 40 1/2 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes inklusive Verzehrungssteuer.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 1. Juni. Der Verkehr blieb heute fast ausschließlich auf die ungarische Goldrente beschränkt, welche in Folge der Gerüchte über die italienische Rentenkonversion zu steigenden Kursen gekauft wurden. Kreditaktien blieben vernachlässigt, in anderen Effecten war nur sehr wenig Geschäft.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 282.70 und 282.20, vierprozentige ungarische Goldrente per 15. Juni zu 105.47 1/2 bis 105.40, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 92.75 bis 92.62 1/2 geschlossen. An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 282.40 und 281.80, blieben 282.20, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 92.60 bis 92.50 geschlossen, blieb 92.25 G., 4prozentige ungarische Goldrente per 15. Juni zu 105.45 bis 105.67 1/2, 5prozentige ungarische Papierrente per 15. Juni zu 94.92 1/2 gemacht, letztere 94.95 G. Von ionischen Effecten kamen nur Athenanum zu 536 und Schafwollwaare- und Kommissionsanstalt zu 260 in Verkehr. Devisen und Valuten etwas ruhiger, Zwanzig-Francs-Stücke 10.02 bis 10.04, Reichsmark 62.05 bis 62.20, London 126.65 bis 126.95.

Die Prämienjahre blieben unverändert; Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen vor morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. 25 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien, prolongirte mit 282.60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.67 1/2 bis 105.70, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.95 bis 94.97 1/2 gemacht.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 282.70 bis 283, 4prozentige ungarische Goldrente 105.70 bis 105.75 geschlossen. An der Abendbörse blieb die Tendenz fest; österreichische Kreditaktien nominell 283 bis 283.30, ungarische Kreditaktien mit 289.62 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.75, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.97 1/2 bis 95 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen bestand heute vorherrschend in Ladungen, die Kaufkraft war günstig, die Tendenz fest, es wurden 25,000 Mtr. umgelegt, für welche 5 kr. höhere Preise bezahlt wurden. In anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 40 kr., 300 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 32 1/2 fr., 5200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Pester Bodenz: 950 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. 78 zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 700 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl. 15 fr., 1300 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 15 fr., Beides per drei Monate. — Tollenauer: 500 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 25 fr., per drei Monate. — Szanader: 3600 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 25 fr., per drei Monate. — Bajauer: 2100 Mtr. 76.6 R. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 2000 Mtr. 76.2 R. zu 8 fl. 2 1/2 fr., 4900 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 5 fr., per drei Monate.

Mais: 2000 Mtr. zu 5 fl. 37 1/2 fr., 1800 Mtr. zu 5 fl. 45 fr., Beides per Kasse.

Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 55 fr., per Kasse. Termine wurden schwach verkehrt, die Kurse waren etwas fester. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 7 fl. 77 kr., 7 fl. 82 kr. und 7 fl. 79 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 41 kr., 5 fl. 43 fr. und 5 fl. 42 fr., Herbsthafer zu 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 17 fr. und Rohlreps zu 13 fl. 25 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 81 fr. bis 7 fl. 86 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 43 fr. und 5 fl. 44 fr., per Juli-August mit 5 fl. 56 fr. bis 5 fl. 58 fr., Herbsthafer mit 6 fl. 19 fr. und 6 fl. 20 fr. geschlossen.

In Produkten sehr ruhiger Verkehr, Schweinefett, Stadtware sammt Faß zu 50 fl. geschlossen. Pflichten, Termine matt, jerbische Sachwaare, 100 Stück per halbes Kilogramm, per November-December zu 16 fl. 96 fr. geschlossen. Spiritus fester.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Theiß, Pester Boden, Weissenburger, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, and Hirse, listing prices in fl. and kr.

Table with columns for Qual., Bácskaer, Nordungarischer, and Terminen, listing prices for Weizen, Mais, Hafer, and Spiritus.

Verlosung.

(1861er Staats-Lose.) Bei der heute im Bankgebäude vorgenommenen Verlosung des Staatslotterien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende 26 Serien gezogen, und zwar: Serie 91 104 140 143 435 569 822 225 1313 1342 1555 1911 1961 2266 2287 2559 2774 2806 3214 3281 3300 3532 3639 3659 3676 und 3965. Aus diesen verlosenen Serien wurden folgende höhere Gewinnste gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 150,000 fl. auf S. 3281 Nr. 34; der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 3532 Nr. 32; der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 569 Nr. 47; ferner gewannen: je 5000 fl. S. 3676 Nr. 50 und S. 3965 Nr. 91; je 2000 fl. S. 3532 Nr. 16 und S. 3965 Nr. 81; je

1000 fl. S. 140 Nr. 40, S. 435 Nr. 49 und S. 3659 Nr. 40.

Wiener Börse vom 1. Juni.

Die Börse nahm heute einen sehr stillen Verlauf, doch blieb die Stimmung fest; die Gerüchte über italienische Rentenkonversion beeinflussten den Rentenmarkt günstig, auch die Deckungskäufe für zwei Börsenfolventen trugen dazu bei, die Kurse zu halten. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table of stock prices for various companies and bonds, including Eisenbahnanlehen, Obbligationen, and various bank shares.

Nachmittags erholten sich die Kurse etwas. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 283.25, ungarische Goldrente 105.82.

Abends: Oesterreichische Kreditaktien 283.35, ungarische Goldrente 105.77.

Budapester Todtenliste.

List of deaths from June 30th, including names like Aloise Angelote, Franz Braun, Albert Matyay, Ernest Kayser, etc.

Wasserstand vom 1. Juni.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Pester Börsenturse.

Large table of market prices for various commodities, bonds, and stocks, organized in columns with headers like 'Geld', 'Waare', and 'Börse'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang. Nr. 151

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch den 2. Juni 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlet 2. szám.
Széchy Mária.
Történelmi vigjáték 3 felv. Irta Dóczi Lajos.
Gróf Széchy Mária Jászay M.
Gróf Széchy Káta Rákosi Sz.
Gróf Széchy Éva Csillag T.
Illósházy Gábor Szaecsvay
Bárány László Ujházi
Hadadi Wesselényi
Ferenecz Nagy I.
István, a diákja Mihályfi
Gombkötő Abonyi
Kádas Körösmezői
Budaházy Egressy
Porkoláb Pintér
Kezdeté fél 8 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

VADGALAMB.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Irta Gerő Károly.
Galand Mihály Tamássy
Imre, öccsége Vidor
Illus, huga Szeclezki E.
Boris asszony Pártényiné
Bábi Csatai Zsófi
Meskó Balázs Tóth
Julis, leánya Sik Gizella
Klári néni Aranyosiné
Ricza Pálmai Ilka
Kezdeté fél 8 órákor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Central-Bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Harrischbazar-Gebäude) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „Proletarok.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Dóra.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „A csoda.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Az utolsó szerelem.“
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Abonnement Nr. 2), „Lahor királya.“ (Waffenspiel des Fürstlichen Emma Turolla). Gemüthliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 3), „Traviata“ und „Bécsi keringő.“ Ermäßigte Preise.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Erstes Auftreten der vorzüglichsten bestrenommirten französischen Centrique-Comique-Sängerin **Mlle. Pecart.**
Auftreten der Gesangs-Duettsängerin **Geschw. Stella u. des Monsieur Emilius Changeux** mit seinen dreierlei Hunden.
Auftreten der englischen Barterre-Gymnastiker und komisch-musikalischen Pantomimisten **Brothers Leopold**, bestehend aus 5 Personen. Auftreten der Wiener Liedersängerin **Frl. Marianne Feld**, der deutsch-französischen Chansonnette **Frl. Harriet**, der Konzertsängerin **Frl. Bad.** Auftreten des Wiener Gesangsleiters **Herrn Josef Steidler**, des **Mr. Segommer**, mit seinem Original-Panoptikum, des Regesängers und Tänzers **Mr. Madway** und der großartigen Klyphon-Virtuosin **Geschwister Florus.**
Voranzeige: Donnerstag, den 3. Juni: Erstes Auftreten der englischen Duettsängerin **Sisters Hayden.**

Jos. Pruggmayr's „ORPHEUM“.

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des Walzerkönigs **WILLIY**, im Vereine mit der Solo-Tänzerin **Hedwig.**
Auftreten der feinen Sportmimik, der Wiener Chansonnette **Fräul. Schlager**, ferner der Damen: **Solnay, Egethy, Balazsi, Hedwig, Katicza**; der Herren **Großmann, Dr. Pruggmayr.**
Neu! Ein weiblicher Kommandant. Neu! Komische Duo-Szene mit Gesang. Besonders zu bemerken:
EINE MIT TALENT.
Duo-Szene.

IMPERIAL.

Wagnerstraße Nr. 48.
Internationale Künstler-Vorstellung.
Erstes Auftreten der Wiener Liedersängerin **Frl. Mirzl Lindau** und des Komikers **Herrn Alex. Duschnitz**, nebst allen engagierten Mitgliedern.
Entrée frei. Reservirte Sitz.

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Sauerling“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.
Durch Reichthum a. Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.
BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.
Niederlage: L. Edeßkuth, Mattioni & Wille in Budapest

Fővárosi Szinkör a Krisztinavárosban.

Gasparone.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Millöcker Károly.
Kezdeté 7 órákor.

Sommer-Theater im Stadtwaldchen.

Gastvorstellung des Herrn Heinrich Dirsch.

General Dem.

Historisch-militärisches Volksstück (aus der Zeit des Freiheitskampfes) mit Gesang, Tanz, Gezeiten und Evolutionen in 7 Bildern.

General Josef Dem
Dir. S. Feld
Sándor Belöfi
Baron Kertgoff
Temes
Bogámi
Helene Tichau
Jona
Margit
Marie
Anna
Terfa
Franz Matshing
Karl Ranzler
Martha Bányi
Stefan Bányi
Kypák Rémy
Rautschof
Samu Kónosi
Gyuri, ein Kellner
Dr. S. Feld
Frl. Hüder
Fr. Kaffa
Dr. Lobe
Dr. Zeffler
Fr. Wolfofsky
Frl. Gelmer
Frl. Lanius
Frl. Leuchert
Frl. Zseboráth
Frl. Ständen I
Fr. Gottsteben
Dr. Marzell
Frl. Walmore
Dr. Kirsch
Dr. Balmar
Dr. Stangig
Dr. Sirsch
Dr. Gwalb
Anfang 6 Uhr

VILLA BELLEVUE.

Heute, Grosses 13606

Militär-Konzert

der k. k. Regimentskapelle Baron Noddy Nr. 68, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Faulwetter.
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 fr.
Bei ungünstiger Witterung Streichmusik-Konzert in den Prachtgärten.

THIERGARTEN.

SIoux-INDIANER,

bestehend aus Männern, Weibern und Kindern

in Begleitung ihrer 15 Prairie-Pferde.

Aufführung von Kriegs-Szenen, Veranstaltung von Laffwerfen, Ringkämpfen, Verbrennungs-Szenen, Wettlauf, Pfeilschießen etc. etc.

Die Sioux-Indianer sind von 8 Uhr Morgens zu sehen. Produktionen von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

Von 3 Uhr Nachmittags: Konzert der k. k. 32. Infanterie-Regimentskapelle d'Este.
An Sonn- und Feiertagen Produktion um 11 Uhr Vormittags.
Entrée wie gewöhnlich 30 kr.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Wir beehren uns, einem hochgeehrten p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir das **Kaffeehaus Musseumring Nr. 1** (vis-à-vis Színház) käuflich übernommen und allen Anforderungen der Zeit entsprechend, mit Komfort und Eleganz ausgestattet, unter dem Titel **Café zur „Stadt Triest“**

Café zur „Stadt Triest“

Dienstag, den 1. Juni l. J., Mittags 1 Uhr, eröffnen. Nebst Verabreichung der exquisitesten Erfrischungen, Kaffee, Gebrörens etc. werden wir in Zeitungen die reichste Auswahl bieten und durch billige Preise und aufmerksame Bedienung das Vertrauen der geehrten Gäste zu erwerben bemüht sein.
Mit der Bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch, den wir nach jeder Richtung hin auf das Beste rechtfertigen werden, empfehlen wir uns dem Wohlwollen des p. t. Publikums.
Hochachtungsvoll

Komáromi Jenő és Schwarcz.

Restauration Operngarten,

vis-à-vis der Königsloge.
Schönster Garten Budapests.

Heute, Mittwoch, den 2. Juni 1886:

Grosses Gartenfest

bei brillanter Bogenbeleuchtung, verbunden mit einem **Militär-Konzert**

durch die k. k. Inf.-Regimentskapelle Erzherzog Albrecht Nr. 44, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Floßmann. 14172
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.

Lokal-Veränderung.

Meinen schätzbaren Kunden und dem verehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß mein **Band-, Spitzen- u. Weisswaaren-Geschäftslokal**, vorm. **Wagner-Boulevard**, seit 1. Mai **Zsibárus-utca 3. sz.** sich befindet. — Gleichzeitig mache höflich aufmerksam, daß ich mein reichsortirtes Lager und Vieles an Partien empfehle.
Hochachtungsvoll

Jakob Wessely,

Band-, Spitzen- u. Weisswaarengeschäft.
Erödlergasse Nr. 3. 14026

Széchenyi - Promenade.

Heute, Mittwoch, den 2. Juni 1886:

Grosses Militärmusik-Konzert

ausgeführt von der Regimentskapelle des k. k. 86. Inf.-Regmt. **Freiherr v. Stubenrauch**, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **J. Stern.**
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.
Mit besonderer Hochachtung **Georg Ruscher sen.**

KRONPRINZESSIN STEFANIEQUELLE 10. erste Ausstellungspreis



KRONDORFER SAUERBRUNN
Reinster alkalischer Säuerling, bestes Tafel- u. Heilwasser.

General-Depot für Ungarn:
Budapest, VI., Wajnerboulevard 1.

Fremdenliste.

— Vom 1. Juni. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf C. Khuen, k. k. Kammere, Graz. — Gräfin Khuen, Graz. — Baron W. Berg, Gutsb., Tolnau. — Baron C. Rohrbach, Gutsb., Niederösterreich. — Ritter A. Kapfner, Rentier, Baden. — B. Kuczyński, Bankier, Berlin. — S. Nechtitz, Direktor, Wien. — D. v. Pázmándy, Gutsb., Steinamanger. — C. Spiger, Hof-Konfektionärin, Wien. — A. Kohn, Rentier, Newyork. — A. Biele, Rentier, Modhamel. — D. Buff, Kaufm., Zürich. — G. Koller, Kaufm., Zürich. — C. Fritz sammt Gemahlin, Konditor, Temesvár. — Dr. S. Bozzi, Arzt, Paris. — S. Brandeis, Kaufm., Wien. — J. Zivny, Kaufm., Wien. — A. Bergmann, Kaufm., Szegedin. — P. Kutter, Kaufm., Wien. — F. Brück, Kaufm., Wien. — W. Schulze Kaufm., Berlin.

Hotel zum Erzherzog Stephan. C. N. Lütwidje, Rentier, London. — S. Barclay, Rentier, London. — B. v. Szabó, Gutsb., Klausenburg. — F. Stein, Gutsb., P. Kransos. — W. Spacich, Kaufm., Belgrad. — E. Behn sammt Gemahlin, k. Berghauptmann, Agram. — A. König, Kaufm., Raab. — Dr. S. Hirsch, Advokat, Wien. — R. Rehm, Beamter, Wien. — J. Klein, Kaufm., Breßburg. — L. Hertelendy, Priv., Fünfkirchen. — K. Sipos, Dekonomie-Beamter, Heves. — D. Spalajtovics, Gutsb., Pragujevacz. — J. Wolf, Kaufm., Prag.

Hotel zum König von Ungarn. Dr. J. Gates, Rentier, London. — Mr. Johnstone, Rentier, London. — Dr. E. Hoff, Rentier, London. — S. Johnstone, Rentier, London. — A. Nagy, Stuhlrichter, Malacza. — J. Defkale, Opernsänger, Agram. — Frau U. Dreßler, Priv., Baja. — Dr. G. Klemenz, Advokat, Baja. — W. Reischel, Brauer, Kesthely. — D. Gulai, Gutsb., Zsitfal. — S. Budai, Gutsb., Somló. — E. Fleß, Fabrikant, Wien. — A. Bleuer, Fabrikant, Olmütz. — A. Kuffler, Kaufm., T. Sz. Miklós. — M. Ganzl, Kaufm., Moos. — A. Junt, Kaufm., Wien. — J. Reichmann, Kaufm., Djakovar. — B. Weiß, Kaufm., Wien. — A. Popovics, Kaufm., Panscova. — L. Stefan, Kaufm., Leipzig. — D. Ludolf, Kaufm., Dresden. — K. Adler, Kaufm., Prag. — S. Neufeld, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. B. Banta, Beamter, Kis-Körös. — L. Voigis, Oberlieutenant, Erlau. — J. Jaks, Apotheker, Debreczin. — A. Silbiger, Kaufm., Miskolcz. — J. Kohn, Weinhändler, Jolna. — A. Walscher, Photograph, Raab. — L. Sárkány, Bäcker, Szolnok. — F. Bely, Glaser, Szolnok. — E. Goldbug, Kaufm., Wien. — J. Schleginger, Kaufm., Wien. — A. Beck, Kaufm., Szegedin.

Hotel zur Stadt London. Frau J. v. Zwyer, Gutsb., Biala. — J. v. Mikhailovits, Abgeordneter, Weißkirchen. — A. v. Kolaczek, Abgeordneter, Biala. — A. Krotel sammt Gemahlin, Serb-Gsanád. — W. Kosoljóbé, Major, Wien. — J. Clement, Referent, Bijeograd. — J. Schmidt, Referent, Kövessdorf. — Frl. E. Fuchs, Priv., Salzburg. — L. Parma, Fabrikant, Rikau. — L. Archyvat sammt Gemahlin, Kronstadt. — S. Sonnenfeld, Kaufm., Temesvár. — M. Ausländer, Kaufm., Wien. — Frl. M. Cipoletti, Artistin, Mailand. — Frl. E. Arieti, Artistin, Mailand. — Frl. B. Manzoni, Artistin, Turin. — Frl. M. Trivelli, Artistin, Verona. — Frl. E. Mazzacapo, Artistin, Novara.

Grand Hotel Hungaria. Graf A. Strachwitz, Rentier, Berlin. — Graf W. Rittberg, Rentier, Berlin. — Baron von sammt Gemahlin, Rentier, Berlin. — M. Scherbins, Rentier, Frankfurt. — A. Böger, Rentier, Basel. — S. Nachette, Rentier, Trachtenberg. — M. Landesberger, Direktor, Wien. — J. Blum, Fabrikant, Wien. — J. Brüll, Fabrikant, Wien. — M. Samek, Fabrikant, Wien. — M. Hummler, Fabrikant, Wien. — C. Pollat, Fabrikant, Wien. — v. Westermuld, Priv., Holland. — E. Havassy, Priv., Gran. — J. Mandl, Unternehmer, M. Sziget. — P. Mandl, Unternehmer, M. Sziget. — E. Pizlinger, Chemiker, Sopronowiz. — E. Rappaport, Priv., Konstantinopel. — Mr. und Mrs. Waterston, Priv., Amerika. — S. Reichmann, Unternehmer, Debreczin. — D. Ducrot, Kapitän, Neapel. — Mr. Reggio sammt Gemahlin, Priv., Neapel. — Dr. Lichtenstern, Arzt, Wien. — Dr. N. Modry, Arzt, Wien. — E. Stone, Kaufm., Wien. — A. Rauch, Kaufm., Wien. — E. A. Eskinassy, Kaufm., Krajova. — J. Thomas, Kaufm., Wien. — E. Mandl, Kaufm., Brünn. — Th. Savić, Kaufm., Belgrad. — E. Popovics, Kaufm., Belgrad. — J. Stokomvics, Kaufm., Belgrad. — A. Brecher, Kaufm., Wien. — J. Erdély, Kaufm., Wien. — F. Linn, Kaufm., Paris. — M. Drucker, Kaufm., Debreczin. — C. Klapproth, Kaufm., Wien. — J. Dada, Kaufm., Belgrad. — G. Thorer, Kaufm., Leipzig.

Allerlei.

(Eine Oper für die Weltausstellung.) Die Direktoren der großen Oper in Paris haben Gounod aufgefordert, für 1889 eine neue Oper für sie zu komponieren.

(Wer weiß?) Die berühmte Romanschriftstellerin Comtesse de La Roche erzählt, daß eine ihrer Freundinnen, die Marquise de V., Strumpfbänderschnallen, mit Diamanten besetzt, bestellt habe.

(Dem dänischen Könige Christian VII.) wurde auf seiner Reise nach Paris von einem Edelmann in Holland eine genealogische Stammtafel überreicht, aus welcher hervorgeht, daß der Letzte mit dem dänischen Monarchen verwandt sei.

Als derselbe Fürst von Fontainebleau zurückkehrte, wo er der Gast Ludwigs XV. gewesen, umgab in Einnahme die Menge seinen Wagen und rief wiederholt: „Es lebe der König!“

(Eisberge.) Der in St. Johns, Neufundland, von Liverpool angekommene Dampfer „Nova Scotia“ meldet, daß eine arktische Eismasse von nahezu zweihundert Meilen Breite, darunter viele Eisberge, in östlicher Richtung von Neufundland schwimmt.

dem äußersten Norden von Neufundland kommt, berichtet, daß eine große Eismasse sich in südlicher Richtung quer über das Fahrwasser transatlantischer Dampfer bewegt.

(Cousins und Cousine.) Man schreibt aus Arras: „Die fünfzehnjährige Marie Ledout, ein reizendes Badtschöndchen, hatte in letzterer Zeit häufig mit ihren beiden Cousins Clement und Henri Mouchamblet kokettirt; die beiden Jungen, die im Alter von siebzehn und achtzehn Jahren stehen, nahmen die Sache ernst und da das Kind sich weigerte, ihre Liebe zu erwidern, beschloßen sie, dasselbe — zu ermorden.“

Zu diesem Zwecke holten sie Marie am 29. d. von der Schule ab und auf dem Heimwege setzten sich die Drei, um auszuruhen, auf eine Bank. Plötzlich drückte Clement seine Cousine an die Lehne und stieß ihr zweimal ein Messer in die Brust. Trotz der Verletzung entfloh das Mädchen; die Beiden eilten ihr nach und tödteten es durch Stiche in den Rücken. Dann schnitten die Mörder je ein Stückchen vom Haupte der Todten ab, bestreuten den Leichnam mit Rosen und Maiglöckchen und gingen heim.

(Vielweiberei.) In Nr. 40 des „Friedeberger Kreisbl.“ findet sich folgendes Inserat: „Ich hatte leider das Unglück, zu e i m e i n e r F r a u e n zu verheirathen, indem sie ihrem Leben selbst ein Ende machten. Jedem, der irgendwie behaupten würde, daß ich die Schuld an dem Tode meiner Frauen trage und dieselben zum Selbstmord getrieben hätte, werde ich unumsichtigt vor Gericht ziehen. Wer etwas gegen mich auszusagen weiß, mag sich selbst melden und Verdachtsgründe angeben, ich selbst bin mir keiner Schuld bewußt.“

(Eine amerikanische Frauerranzige.) „Freunden und Bekannten die Anzeige, daß mir gestern meine geliebte Frau im selben Augenblicke entrißen wurde, als sie mich durch die Geburt eines munteren Knaben erfreute, zu dessen Wartung ich eine kräftige Amme suche, bis es mir gelingt, eine lebenswürdige, vermögende Dame als Lebensgefährtin wiederzufinden, die befähigt ist, meinem gut renommirtem Weiswaarengeschäft, in dem alle Bestellungen binnen 12 Stunden auf das Billigste ausgeführt werden, vorläufig vorzustehen, da ich das Engagement einer tüchtigen Directrice mit 200 Dollars Jahresgehalt erst beabsichtige, wenn der augenblicklich à tout prix statthabende Ausverkauf beendet und mein Geschäft am 1. August nach der F. Straße Nr. 11 verlegt sein wird, wo ich noch eine Etage für 500 Dollars abzulassen habe.“

(Kindermund.) Ein Lehrer unterhielt sich mit seinen Kleinen über die Th r ä n e n und hatte bereits über die Schmerzstränen, welche Eltern über ungerathene Kinder oder über anderen Kummer weinen, manches gesprochen. Als er nun fragte, ob es auch noch andere Thränen gebe, und als Antwort „Thränen der Freude“ erwartete, rief ein kleiner Denker: „Ja, meine Mutter weint auch, wenn sie Zwiebeln schält.“

(Eine fürstliche Geigerin.) Man wird sich erinnern, daß im vorigen Sommer eine Fürstin Lily Dolgoruky plötzlich im Ausstellungspalaste in Berlin als Geigerin auftauchte. Die der hohen russischen Aristokratie angehörige Virtuosa, eine geborene Spanierin, hatte bekanntlich in Folge eines Familienzwistes damals den Entschluß gefaßt und ebenso rasch ausgeführt, zu ihrer Kunst zurückzukehren; sie wollte zeigen, daß sie sich auch als Künstlerin eine Existenz verschaffen könne. Dem Gemahl der Fürstin — der von solchen künstlerischen Extravaganzen seiner schönen Hälfte nicht sehr erbaut war, aber trotzdem mit Zärtlichkeit an ihr hängt — soll es nunmehr gelungen sein, die ausgestiegene kleine Spanierin zur Rückkehr zu ihm zu bewegen.

28.]

Zwei Frauenherzen.

Roman von Willie Collins.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn.

Zweites Buch.

Der gute Arzt sprach noch immer hoffnungsvoll und schrieb diese Symptome der Ermüdung der Reise zu. Aber als die Tage einander folgten, wurden keine medizinischen Visiten immer häufiger. Die Mutter bemerkte, daß sein gutmüthiges Antlitz immer eruster ward und beschwor ihn, die Wahrheit zu sagen. Es geschah dies in einem einzigen erschütternden Worte: „Nervenfieber.“

Zwei oder drei Tage später sprach der Arzt mit Herbert Linley allein; die geschwächte Konstitution des Kindes, dessen Mangel an Lebenskraft trete der Genesung äußerst hinderlich in den Weg.

Sagen Sie Ihrer Frau Gemahlin jetzt noch nichts; positive Gefahr ist keine vorhanden, so lange nicht Delirium sich einstellt! so mahnte der Arzt.

Und glauben Sie, daß Kitty deliriren werde? forschte angstvoll der bekümmerte Vater.

Achselzuckend entgegnete der Arzt: — Das weiß Gott allein!

Am zweifolgenden Tage schon zeigten sich die bedenklichen Symptome; das Delirium trat nicht mit heftigen Paroxysmen auf. Der stattgehabten peinlichen Ereignisse im Familienleben von Mount-Morven nicht bewußt, wählte das arme Kind, die Erzieherin liebe nach wie vor im Hause und fragte unaufhörlich mit schmerzzerfüllter Bewunderung, weshalb Sidney denn im Schulzimmer bleibe und nicht zu ihr komme.

„O, haltet sie nicht fern von mir, ich will Sidy, meine Sidy haben! so bat sie unaufhörlich. Als die Erschöpfung sie endlich übermannte, hoffte man, daß der Wahn, der sie gefangen hielt, damit auch schwinden werde; aber es war dies nicht der Fall. Selbst als das Fieber langsam von dem Kinde wich, schwebten doch immer noch dieselben Worte, dieselben Fragen auf dessen Lippen.“

Der Arzt führte Frau Linley aus dem Zimmer.

„Ist das die Erzieherin, welche sie hatte?“ fragte er, und die Mutter bejahte.

„Ist die Dame in der Nähe oder überhaupt erreichbar?“

„Sie ist bei einer uns befreundeten Familie ange stellt, welche neun englische Meilen von hier entfernt ebenfalls auf dem Lande lebt.“

„Schicken Sie sofort nach der Dame!“

Frau Linley starrte den Sprecher an; ein Gemisch von Hoffnung und Furcht bewegte sie. Sie dachte nicht an sich, sie dachte einen kurzen Augenblick lang auch nicht an ihr Kind. Was würde ihr Gatte sagen, dem sie das Versprechen abgerungen, Sidney Westerfield nie mehr sehen zu wollen, wenn nun sie selbst das Mädchen wieder ins Haus brachte?

Der Arzt fuhr lebhaft fort:

„Es steht mir nicht zu, mich um die Gründe zu erkundigen, welche Sie veranlassen, meinem Rathe in zaghafter Weise entgegenzukommen; aber ich bin gezwungen, Ihnen die volle, unverhohlene Wahrheit zu sagen. Meine arme, kleine Patientin befindet sich in höchster Gefahr; jede Stunde der Verzögerung bringt sie dem Tode näher. Bringen Sie die Dame so rasch als nur die flinksten Pferde sie zu fahren vermögen, an das Krankenbett Ihres Kindes und lassen Sie uns dann das Resultat abwarten. Wenn Kitty die Erzieherin erkennt, nur dann

— ich spreche es unverhohlen aus — haben wir Hoffnung, die Kleine dem Leben zu erhalten.“

Frau Linley's Entschluß war rasch gefaßt; es verrieth sich dies in dem lebhaften Lich der Augen, jener treuen Mutteraugen, welche seit der Erkrankung des Kindes sich kaum jemals auf Minuten geschlossen. Sie klingelte der Dienerin.

„Sagen Sie dem Herrn, daß ich sofort mit ihm zu sprechen wünsche, befehl sie der Eintretenden.“

Der gnädige Herr ist ausgegangen.

Der Arzt beobachtete das Antlitz der jungen Frau; kein Zögern verrieth sich in demselben; die einzigen Gedanken, deren sie fähig war, galten ihrem Kinde.

„Lassen Sie onspannen!“

„Wann, gnädige Frau?“

„Sofort!“

17. Der Gatte.

Frau Linley's erster Impuls, als sie den Wagen bestellte, war, denselben in eigener Person zu benutzen, doch ein Blick auf das Kind that ihr dar, daß sie nicht das Recht habe, von dem Krankenlager, und sei es auch nur auf Minuten, zu weichen.

Zwei Stunden aber mußten mindestens vergehen, ehe Sidney Westerfield in Mount-Morven eintreffen konnte und der bloße Gedanke, was Alles geschehen könne, wenn sie sich auf so lange Zeit entferne, erfüllte die Mutter mit Entsetzen. Sie schrieb folglich an Frau Mac Edwin und sendete das Mädchen mit dem Briefe fort.

Ueber das Resultat der Handlungsweise konnte keinerlei Zweifel bestehen.

Sidney's Liebe für Kitty würde vor keinem Opfer zurückschrecken und Frau Mac Edwin's bisheriges Benehmen hatte schon hinreichend dargehan, von welcher Art sie sei. Sie hatte die Erzieherin mit der größten Freundschaft bei sich aufgenommen und großmüthig keinerlei Fragen gestellt, welche dieselbe möglicherweise hätten in Verlegenheit bringen können. Nur eine einzige Person in Mount-Morven erachtete es notwendig, die Motive zu ergründen, welche sie veranlaßten hatten, so und nicht anders zu handeln, und diese eine Person war Frau Presty.

„Es kann kein Zweifel bestehen, sprach die würdige Dame zu ihrer Tochter, daß unsere gute Freundin und Nachbarin vermuthlich von der Dienerschaft gehört haben wird, was geschehen ist, und ihren eigenen Gatten im Auge haltend — denn Männer sind nun einmal so schwach — zieht sie wohl auch ihre eigenen Schlüsse. Wenn sie unserer ehemaligen Erzieherin vertraut, so geschieht dies nur, weil sie weiß, daß Fräulein Westerfield ihr Herz hier in diesem Hause zurückgelassen. Befriedigt Dich diese meine Auffassung und Erklärung der Situation?“

„Laß mich dieselbe nie mehr vernehmen! so lautete Frau Linley's Antwort, und Frau Presty fand ihre Tochter wieder einmal von himmelschreiender Un dankbarkeit.“

Nun kam es Frau Linley in den Sinn, daß ihre Mutter möglicherweise wissen konnte, weshalb Herbert das Haus verlassen, und sie schickte zu derselben, um sie zu befragen.

Der Bescheid, welchen sie erhielt, lautete, daß Herbert ein Telegramm erhalten, worin ihm Randal's Rückkehr aus London mitgetheilt werde; er sei auf die nächste Eisenbahnstation gegangen, um seinen Bruder abzuholen.

Ehe Frau Linley ihrerseits sich nach den im Erdgeschloß gelegenen Räumen begab, um nun auch den Schwager zu begrüßen, überlegte sie noch einmal die Situation. Die einzige Alternative, welche sie ergreifen konnte,

möglichst rasch einzugesehen, daß sie die

mich durch die Geburt eines munteren Knaben erfreute, zu dessen Wartung ich eine kräftige Amme suche, bis es mir gelingt, eine lebenswürdige, vermögende Dame als Lebensgefährtin wiederzufinden, die befähigt ist, meinem gut renommirtem Weiswaarengeschäft, in dem alle Bestellungen binnen 12 Stunden auf das Billigste ausgeführt werden, vorläufig vorzustehen, da ich das Engagement einer tüchtigen Directrice mit 200 Dollars Jahresgehalt erst beabsichtige, wenn der augenblicklich à tout prix statthabende Ausverkauf beendet und mein Geschäft am 1. August nach der F. Straße Nr. 11 verlegt sein wird, wo ich noch eine Etage für 500 Dollars abzulassen habe.“

(Kindermund.) Ein Lehrer unterhielt sich mit seinen Kleinen über die Th r ä n e n und hatte bereits über die Schmerzstränen, welche Eltern über ungerathene Kinder oder über anderen Kummer weinen, manches gesprochen. Als er nun fragte, ob es auch noch andere Thränen gebe, und als Antwort „Thränen der Freude“ erwartete, rief ein kleiner Denker: „Ja, meine Mutter weint auch, wenn sie Zwiebeln schält.“

(Eine fürstliche Geigerin.) Man wird sich erinnern, daß im vorigen Sommer eine Fürstin Lily Dolgoruky plötzlich im Ausstellungspalaste in Berlin als Geigerin auftauchte. Die der hohen russischen Aristokratie angehörige Virtuosa, eine geborene Spanierin, hatte bekanntlich in Folge eines Familienzwistes damals den Entschluß gefaßt und ebenso rasch ausgeführt, zu ihrer Kunst zurückzukehren; sie wollte zeigen, daß sie sich auch als Künstlerin eine Existenz verschaffen könne. Dem Gemahl der Fürstin — der von solchen künstlerischen Extravaganzen seiner schönen Hälfte nicht sehr erbaut war, aber trotzdem mit Zärtlichkeit an ihr hängt — soll es nunmehr gelungen sein, die ausgestiegene kleine Spanierin zur Rückkehr zu ihm zu bewegen.

ernste Verantwortung auf sich genommen, um Sidney Westerfield zu schicken.

Zum ersten Male in ihrem Leben überlegte Katharina Linley Kugelnd im Vorhinein, was sie dem Gatten sagen solle, doch wurde für den Moment ihr Zuegang mit der Mittheilung unterbrochen, daß die Brüder gekommen seien. Sie begab sich sofort nach dem Wohnzimmer.

Linley saß allein in einer Ecke; die furchtbare Entdeckung, daß — laut der Mittheilung des Arztes — das Leben seines Kindes gefährdet sei, hatte ihr vollständig vernichtet, so zwar, daß, als seine Frau die Thür öffnete, er nicht einmal das Haupt emporhob. Randal und Frau Presty sprachen zusammen; die nicht zu befriedigende Neugierde der alten Frau sehnte sich nach Neuigkeiten aus London; sie wollte wissen, wie Randal sich unterhalten habe, wenn er nicht vom Geschäfte in Anspruch genommen gewesen sei.

Dieser aber war Kitty's wegen betrübt und sah niedergeschlagen zu dem Bruder hinüber.

„Ich weiß gar nichts, entgegnete er zerstreut. Eine andere Frau hätte zweifelsohne sofort begriffen, daß sie ihre Zeit schlecht gewählt, um Fragen zu stellen; Frau Presty aber blieb bei dem, was sie wissen wollte.“

„Randal, Sie müssen sich wirklich aufrütteln und etwas erzählen; sind Sie während Ihrer Abwesenheit mit angenehmen Leuten zusammengekommen?“

„Ich lernte eine einzige Person kennen, welche mich interessirte, entgegnete Randal mit sichtlich Ab spannung.“

Frau Presty lächelte.

„Eine Dame, natürlich!“

„Einen Mann, der gleich mir bei einem Klubdiner Gast war.“

„Wer ist er?“

„Kapitän Bennydeck.“

„In der Landtruppe?“

„Nein, er diente früher in der Marine.“

„Und Ihr plaudert viel zusammen?“

Randal wurde ungeduldig.

„Nein, sprach er, wir saßen sehr weit von einander entfernt und der Kapitän ging zeitig weg.“

„Wie kamen Sie also dazu, sich für ihn zu interessiren?“ forschte sie.

„Ich kann nicht über jede momentane Empfindung Rechenschaft ablegen; ich weiß nur, daß Kapitän Bennydeck mir sympathisch ist! — Er ließ Frau Presty stehen und wendete sich an seinen Bruder. Du weißt, daß ich mit Dir fühle, sprach er, Herbert's Hand erfassend: versuche doch, zu hoffen!“

„Ich bin im Stande, andere Schmerzen ebenso gut zu ertragen, wie mancher Mann, Randal, doch dieser Schlag drückt mich zu Boden. Es liegt eine so furchtbare Unnatur darin, daß einem Kinde der Tod droht, während die Eltern, welche doch laut dem Geheze der Natur viel früher aus dem Leben zu gehen bestimmt sind, sich des besten Wohlseins erfreuen — doch ich thue wohl besser: daran, zu schweigen; ich werde Dich mit dem Ausdruck meines Schmerzes nur erschrecken.“

Das heiße Weh, welches in seinen Zügen zum Ausdruck kam, schnitt seiner Frau tief in die Seele und sie vergaß, daß sie ihm erst langsam und vorsichtig das Gebot des Arztes bezüglich der Rückkehr Sidney's hatte mittheilen wollen.

„Hoffe, mein lieber Mann, hoffe immerhin, denn es ist Ursache vorhanden, Hoffnung zu schöpfen!“

„Hat der Arzt das gesagt?“ fragte er, indem sein Blick aufsuchtete.

„Ja!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Juni.

(Zur Lage des Versicherungsgeschäftes.) Der Monat Mai hat für die hiesigen Versicherungsanstalten einen nicht ganz so günstigen Verlauf genommen, wie die ersten vier Monate dieses Jahres. In der Feuer- und Lebensversicherung kamen in Folge der in der zweiten Hälfte des Monats herrschenden abnormen Dürre viele Ortsbrände vor, und wenn auch nicht alle Gesellschaften von denselben gleichmäßig betroffen wurden, so ist doch zu konstatieren, daß die Schäden des Monats Mai dieses Jahres diejenigen des gleichen Monats im Vorjahre etwas übertrafen. Die Hagelversicherung nimmt bisher, so weit Ungarn in Betracht kommt, einen ziemlich günstigen Verlauf; die Prämieinnahmen hielten sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe, die Schadensfälle waren aber jetzt weit geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Anders verhält sich die Sache bekanntlich in Böhmen, wo, wie wir wiederholt gemeldet haben, außerordentlich große Hagelschäden stattgefunden haben, und diejenigen Gesellschaften, die stärker mit Böhmen arbeiten, wurden daher auch fühlbarer ins Mitleiden gezogen. Die Lebensversicherung entwickelt sich befriedigend, die Mortalitätsverhältnisse waren bisher vollkommen normal. Die Betriebsergebnisse der Versicherungsanstalten in den ersten fünf Monaten dieses Jahres lassen sich dahin zusammenfassen, daß, wenn auch der Mai die glänzenden Resultate des ersten Drittels des Jahres einigermaßen alteriert hat, doch immerhin die erzielten Gewinne die der gleichen Periode des Vorjahres noch bei Weitem übertreffen.

(Der Beginn des Zollkrieges mit Rumänien.) Mit dem gestrigen Tage ist die im Jahre 1876 abgeschlossene Handelskonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien außer Wirksamkeit getreten und heute beginnt bereits der Zollkrieg zwischen den beiden genannten Nachbarstaaten. Ein Uebergangsstadium von kurzer Dauer wird jedoch noch eintreten, ehe die schärfsten Maßregeln zur Anwendung kommen. Oesterreich-Ungarn hat für den Uebergang eine Erleichterung insofern bewilligt, daß diejenigen rumänischen Waaren, welche vor dem 23. Mai bestellt waren, bis zum 10. Juni zu den bisherigen Zollsätzen die Grenze passieren dürfen, und für rumänischen Mais wurde diese Frist sogar bis 20. Juni ausgedehnt. Die rumänische Regierung hat eine analoge Verfügung nicht bekanntgegeben, aber die rumänischen Importeure wurden, wie aus Bukarest gemeldet wird, seitens des dortigen Finanzministeriums verständigt, daß Waaren aus Oesterreich-Ungarn, welche bis inklusive 3. Juni die rumänische Grenze passieren, noch auf Grund der Vertragsstipulation behandelt werden. Diese Verfügung wurde nicht im Amtsblatte publiziert, weil man in Bukarest dem Scheine, als ob man sich zu offiziellen Konzeptionen verhalte, so viel als möglich auszuweichen sucht. Heute tritt also in Oesterreich-Ungarn gegenüber Rumänien der allgemeine Zolltarif vom 25. Mai 1882 in Wirksamkeit mit den bekannten Verschärfungen, welche durch die Ministerial-Berordnung vom 22. Mai 1886 verfügt worden sind. Ebenso tritt das Verbot des zollfreien Mahlvorkehres mit Getreide aus Rumänien, sowie das Durchfuhrverbot für Ferkel, Schafe, Ziegen und Lämmer aus Rumänien in Kraft. In Rumänien kommt offiziell von morgen angefangen gegenüber Oesterreich-Ungarn der autonome Zolltarif in Anwendung. Der neue autonome Tarif hat die Genehmigung des Senats bereits erhalten und die königliche Sanktionierung wird wahrscheinlich auch binnen Kurzem erfolgen.

(„Román szomszédaink“) — Unsere rumänischen Nachbarn — betitelt sich eine soeben bei Friedrich Rilian erschienene, überaus aktuelle Broschüre aus der Feder des Landes-Milch-wirtschaftsinspektors Eduard Egán. Anlaß zur Abfassung derselben hat dem Autor selbstverständlich der vor der Thüre stehende Zollkrieg mit Rumänien gegeben. Der Verfasser hat Rumänien bereits und namentlich die volkswirtschaftlichen Zustände des Nachbarlandes eingehend studirt. Auf Grund dieser Studien beantwortet er in fünf Abschnitten die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Er weist nach, wie berechtigt die Forderung des Getreidezolls gegenüber Rumänien ist, wo der Weizen unter Verhältnissen produziert wird, welche von den unserigen vollständig abweichend und wesentlich günstigere sind. In Hinsicht der Boden-, der klimatischen und meteorologischen Verhältnisse, des Steuerwesens, des Verkehrs, der Populationsverhältnisse u. sind die Rumänen besser daran, als unsere Landwirthe, und es hieße den Existenzkampf der Landwirtschaft Ungarns erschweren, wenn dem rumänischen Getreide die Zollfreiheit gesichert würde. Was die Vieheinfuhr betrifft, so plaidirt Egán für unbedingte Aufrechthaltung des Verbotes derselben. Im Jahre 1879 haben wir 4598, im Jahre 1881 3952 Stück Vieh durch die orientalische Rinderpest verloren, diese Zahl ist im Jahre 1882 in Folge der Grenzsperr sofort auf 31 gesunken. Die Zukunft unserer Landwirtschaft beruht auf der gesteigerten Viehzucht; durch Eröffnung der rumänischen Grenze unterbinden wir derselben die Ader. Der folgende Abschnitt untersucht die Ursachen der Stagnation des Handels mit ungarischen Industrieartikeln in Rumänien. Als solche Ursachen führt er an die Unzweckmäßigkeit des Eisenbahnebes an der rumä-

nischen Grenze, die unglückliche Wahl Predeal's zur Hauptgrenzstation, hauptsächlich aber die Zollveregationen Rumäniens gegenüber den ungarischen Industrieartikeln, sowie die Mangelhaftigkeit unseres Konsularwesens. Die zwei letzten Abschnitte behandeln die Auswanderung der Székler nach Rumänien und die Frage, wie eine Annäherung Ungarns und Rumäniens zu bewerkstelligen wäre. Wir müssen uns damit begnügen, in aller Kürze den Inhalt der beachtenswerthen Broschüre zu skizziren und empfehlen die Lektüre derselben allen Denen, welche sich für die nur zu sehr zeitgemäße Frage interessieren.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die protokollierte Firma Leopold Lindner, Andrássystraße Nr. 7, den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde der Richter Ludwig Thalabér, zum Massekurator Advokat Karl Acs, zum Stellvertreter Advokat Dr. Paul Németh ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 10. Juli, der Liquidationsstermin auf den 28. Juli, die Wahl des Konkursausausschusses auf den 31. Juli festgesetzt.

(Die Budapest-Fünfsüßner Eisenbahngesellschaft) sendet uns heute ihren Bericht über das Betriebsjahr 1885 zu. Die Ergebnisse desselben werden als in jeder Beziehung befriedigend bezeichnet; gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Einnahmen des Jahres 1885 bis Ende April ein Plus von 21,000 fl. gegen das Vorjahr ergeben haben. Im Jahre 1885 betragen die Einnahmen 1,472,646 fl. 32 kr., um 255,326 fl. 57 kr., die Betriebsausgaben aber 636,531 fl. 64 kr., um 63,530 fl. 17 kr. mehr als im Jahre 1884. Der Betriebsüberschuß des Jahres 1885 betrug somit 836,114 fl. 69 kr., um 211,796 fl. 40 kr. oder 33.92 Prozent mehr als im Jahre 1884. Das gesammte Anlagekapital von 15,700,000 fl. hat sich im Jahre 1885 mit 5.33 Prozent gegen 3.98 Prozent im Vorjahre vermindert. Betreffs der Verwendung des Reingewinnes stellt die Direktion folgenden Antrag: zur Amortisation und Verzinsung der Prioritäten werden 402,577 fl. 50 kr., zur Verteilung einer Dividende von 10 fl. per Aktie 392,500 fl., zur Dotierung des Reservefonds 4103 fl. 72 kr., für Tantiemen der Direktion 2051 fl. 86 kr. verwendet. Von dem dann noch verbleibenden 34,881 fl. 61 kr. zuzüglich des vorjährigen Gewinnsaldos von 6125 fl. 79 kr., also zusammen 41,007 fl. 40 kr. werden 5000 fl. zur Bildung eines Schwellenauswechselfonds bestimmt und 26,007 fl. 40 kr. auf neue Rechnung vorgetragen.

(Die Generalversammlung der Raab-Debenburg-Gödenfurter Eisenbahn) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Rechtenitz stattgefunden. Der Präses konstatiert die Beschlußfähigkeit und stellt den Sektionsrath Hugo Kelenyi als Regierungsvertreter vor. Der Jahresbericht der Direktion theilt mit, daß von dem in den Generalversammlungen der Jahre 1884 und 1885 für bauliche Verbesserungen und Anschaffungen von Fahrtrahnen bewilligten Beträge von zusammen 380,000 fl. bis Ende 1885 224,416 fl. 40 kr. ausgegeben waren. Zur Beschaffung der nötigen Geldmittel wurden weitere 685 Prioritäts-Obligationen ausgegeben. Die Lieferung und Bezahlung von 50 gedeckten Lastwagen hat erst neuer stattgefunden, während die Verwendung von 50,000 fl., welche für die Umwandlung des Pferdebahnhofs in ein Lokomotivbetriebs-Etablissement in Raab in eine für Lokomotivbetrieb eingerichtete Frachten-Auf- und Abgabestelle bestimmt waren, in dieser Form überhaupt nicht stattfinden wird, weil diese Anlage durch die in der Zwischenzeit beschlossene Absperrung der Kalvariengasse zu einer vollkommen zweckwidrigen geworden wäre. Die Netto-Einnahmen des abgelaufenen Jahres betragen 755,846 fl. 57 kr., die Ausgaben 358,994 fl. 24 kr., der Ueberschuß demnach 396,852 fl. 33 kr., welcher sich durch Zinsen und sonstige Einnahmen per 5877 fl. 98 kr. auf 402,730 fl. 31 kr. vermehrt. Hievon nahm die Verzinsung und planmäßige Amortisation der Prioritäts-Obligationen 323,378 fl. 46 kr. in Anspruch. Es erübrigt somit ein Betrag von 79,351 fl. 85 kr., bezüglich dessen Verwendung die Direktion proponirt: dem Reservefonds 3967 fl. 60 kr. zuzuführen, ferner 75,056 fl. zur Einlösung des am 1. Juli fälligen Aktiencoupons mit je 2 fl. zu verwenden und 328 fl. 25 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht genehmigend zur Kenntnis, acceptirte die bezüglich Verwendung des Reingewinnes gestellten Anträge und ertheilte den Funktionären das Absolutorium. — Der Präses theilt sodann mit, daß die Direktion hinsichtlich der Neuanlage am Raaber Bahnhof ein neues Projekt ausgearbeitet hat, welches jetzt der Regierung zum Studium vorliegt. Die Durchführung dieses Projektes erfordert den Betrag von 150,000 fl. und die Direktion ersucht um die Ermächtigung, die bereits bewilligten 50,000 Gulden diesem Zwecke zuzuführen zu können und um Einräumung eines neuen Kredits im Betrage von 100,000 fl. Dies wurde einstimmig acceptirt. Der Präses berichtet weiter, daß die Ablichtung, von dem Steinbruche in Margarethen eine Flügelsbahn zur gesellschaftlichen Linie zu führen, falls die Gesellschaft hierzu ihre Unterstützung gewährt. Die Direktion ersucht demnach um die Vollmacht, sich bei der Aktienzeichnung ad hoc mit einer Maximalsumme von 70,000 fl. betheiligen zu dürfen, welchem Wunsche die Generalversammlung zustimmt. Schließlich wurden die Präsenzmarken der Direktion mit je 10 fl. per Sitzung, das Gesamthonorar der Aufsichtsräthe mit 1200 fl. per Jahr festgesetzt und die bisherigen Aufsichtsräthe Lates, Spirra, Tottis und Dr. Tarabay mit Affirmation wiedergewählt.

(Von der Fünfsüßner-Barscher Eisenbahngesellschaft) geht uns ebenfalls der Jahresbericht zu. Die Betriebsergebnisse waren ungünstiger, als im Vorjahre. Die Betriebseinnahmen betragen im Jahre 1885 583,803 fl. 26 kr. gegen 623,196 fl. 84 kr. im Vorjahre, während die Betriebsausgaben 349,616 fl. 58 kr. gegen 358,458 fl. 99 kr. ausmachten. Der Gesamtüberschuß einschließlich der Kohlengarantie beträgt im Jahre 1885 234,186 fl. 68 kr. gegen 268,997 fl. 16 kr. im Vorjahre. Die Staatsgarantie wird mit 115,946 fl. 32 kr. gegen 81,336 fl. 84 kr. im Vorjahre festgesetzt. Die Subvention zur Verzinsung und Amortisation des Investitionsanlehens betrug zu Lasten des Staatsgarantiefontos in Gold im abgelaufenen Jahre

21,460 fl. 65 kr. gegen 20,903 fl. 78 kr. im Vorjahre. Die gesammten Centralleitungskosten der Bahn betragen im Jahre 1885 21,570 fl. 37 kr. gegen 38,645 fl. 97 kr. im Vorjahre; es ergibt sich daher in Folge der Errichtung der gemeinschaftlichen Betriebsdirektion bei diesen Ausgaben ein Ersparniß von 17,075 fl. 60 kr.

(Leopold Popper u. Komp.) Die Liquidation der Tuchfabrikfirma Leopold Popper u. Komp. in Brünn und Völs, welche in Folge des Eingreifens der Direktoren der beteiligten Bankinstitute auf außergerichtlichem Wege durchgeführt wurde, ist gestern beendet worden. Die genannte Firma hat, wie seinerzeit gemeldet, im April 1885 mit einem Passivum von 900,000 fl. ihre Zahlungen eingestellt. Die kleineren Gläubiger, welche ein Gesamt-Passivum von 300,000 fl. repräsentiren, wurden von dem Chef der Firma, Herrn Leopold Popper, bereits voll befriedigt, die größeren Gläubiger hingegen, darunter in erster Reihe die Bankinstitute, selbst über die mit dem Liquidations-Uebereinkommen übernommenen Verpflichtungen hinaus aus freiem Antriebe derart befriedigt, daß die vor diesen Gläubigern erlittenen Ausfälle sich als minima darstellen.

(Die Budapest Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Mai 1886 nach 1,070,861 beförderten Personen 116,541 fl. 32 kr. eingenommen. Die Gesamteinnahme vom 1. Januar bis 31. Mai 1886 beträgt 457,536 fl. 72 kr., die Einnahme in der gleichen Periode des Vorjahres 490,871 fl. 40 kr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Stephan Malcsoff in Kuffstätt; Abram M. Hajon, Handelsmann in Misk; Mitrovits und Georgievits, Lederverwarenfirma, Bozarevaz; Gebrüder Wladimir und Kostja Simits, Handelsfirma, Schabaz; Jozsa Nathan Reissner, nichtprotokollirter Lederhändler in Znaim; Ludwig Lindermann, nichtprot. Kaufmann in Wilhelmsburg; Desider Csernat, Handelsmann in Buda-Pest; Mihály; Jau. Schwarz jun. und Frau Schwarz, nichtprot. Handelsfirma in M. Szalka; M. (Rosina) Ved. Wostrowsky, nichtprot. Firma in Triest; Heinrich Lichtblau, nichtprot. Trödler und Bildhauer in Wien; Martin Mayer, prot. Spezerei-, Material- und Farbwaarengeschäft in Prag; Jakob Blumengarten, nichtprot. Manufakturwaarenhändler in Czernowitz; Peter Szallasi, Kaufm. in Bajona-Punhad.

Wien, 1. Juni. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich befestigt. Prompte Fruchtwaare wurde zu 25 fl. 25 kr. verkauft.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Mai-Juni-Weizen 8 fl. 8 kr. bis 8 fl. 8 kr., Herbst-Weizen von 8 fl. 9 kr. bis 8 fl. 14 kr., Mai-Juni-Roggen von 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., Herbst-Roggen von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 78 kr., Mai-Juni-Mais von 5 fl. 85 kr. bis 5 fl. 90 kr., Juni-Juli-Mais von 5 fl. 85 kr. bis 5 fl. 90 kr., Juli-August-Mais von 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 95 kr., August-September von 6 fl. — kr. bis 6 fl. 5 kr., September-Oktober von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., Mai-Juni-Hafer von 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 67 kr., Herbsthafer von 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 62 kr., Rohpreis per August-September von 10 fl. 55 kr. bis 10 fl. 65 kr., per September-Oktober von 10 fl. 65 kr. bis 10 fl. 75 kr.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Gerhard M. Fatter jun. in Elisabethstadt. Kl. R. Aurel Lazar, Adv. Johann Markovich, A. Z. 15. Juli, L. B. 30. Juli. Konkursaufhebung. Des Grafen Mar. Basseque.

Billige Quelle! Franz D'Elia, Herren- und Damen-Mode- und Kurzwaarengeschäft zur „Jockey“, Budapest, 5. Bez. Dorotheagasse Nr. 8, empfiehlt eine große Auswahl von eleganten Herren-Sommer-Kravatten zu 25, 28, 30, 40 und 45 kr. pr. Stück, wie auch andere neueste Sorten zu diversen Preisen. Sommer-Handschuhe von Seide, Zwirn und fil d'Ecosse, das Paar zu 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28 und 30 kr. bis fl. 1.40. Herren-, Damen- und Kinderhüte, beste Qualität, von Wolle und fil d'Ecosse, das Duzend von fl. 4 bis fl. 12. Die besten Herren-Hemden aus „R.“ Chiffon oder farbigen französischen Creton, á fl. 2.50. Neueste Mode von Hosen, Krügen und Mantelchen, pr. Duzend fl. 2.50 bis fl. 5.—. Kinderschürzen und Kleider von 90 kr. bis fl. 3.50. Damen-Sommer-Unterrocke von fl. 1.60 bis fl. 4.—. Ferner: Badekostüme, Mäntel, Schminnhosen und Güte. Großes Lager von besten Qualitäten Chiffons, Satins, englische Croise, wie auch alle Sorten Zugehör für Damenoiletten, ebenso große Auswahl von Spitzen, Bändern, sowie allen Gattungen Kurzwaaren Artikeln zu den billigsten Preisen. — Uebernehme auch zum Putzen: Vorhänge, Hemden, Krügen und Mantelchen. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

Die allerhöchsten und edelsten Rosen aus dem „Vergoldenen Garten“, sind täglich von 6 Uhr Morgens ab zu 1/2, 1, 2-5 fr. pr. St. zu haben Balatinsgasse 7, im Milchgeschäft. 7142

Ein Praktikant wird aufgenommen. Bewerber, die stenographieren können und schöne Handschrift haben, werden bevorzugt Gehalt im Anfang 10 Gulden per Monat. Offerte unter „Praktikant Nr. 2“ übernimmt die Exped. 6519

Säde, neue, ein und mehreremal gebrauchte zu allen Landes-Produkten und Sämereien verwendbar, als auch **Theer-Decken,** netz und gebrauchte, schwarze und weiß imprägnirte, sind zu **stannend billigen Preisen** zu haben bei **Th. Nagel,** Arany-Jánosgasse Nr. 10, Budapest. 4448

Konturs. Mit 1. Oktob. l. J. ist die Stelle eines geprüften Lehrers is. Religion an der Lemejer is. Gemeinde, Komitat Száros, mit dem Jahresgehalt von 400 fl., vierhundert Gulden, zu besetzen. Bedingte werden bevorzugt. Respektanten wollen ihre Gesuche mit Beischluß der Zeugnisse bis 1. Juli l. J. an den Vorstand der Lemejer Gemeinde einreichen. — **Lemes,** am 30. Mai 1886. **Eichtig Samuel, Vorstand.** 7174

Ein gutes Wirthshaus, alter Posten, billiger Zins, ist krankheitshalber allsogleich zu verkaufen. Näh. in der Exped. 7171

Egy építész, ki elméleti és több évi gyakorlati bir, alkalmazást keres. Szives megkezesése „A. P. 18,000“ alatt a kiadóhivatalba intézendők. 7178

Zwei Sommerwohnungen je 3 Pizzen und Küche in Neupest, Hauptgasse 137, nächst der Station Balota, preiswürdig zu vermieten und sogleich, eventuell auch als Jahreswohnungen zu beziehen. Auskunft im genannten Hause. 7168

Wichtig für Bauunternehmer. Zu Folge mehrerer großen Demolirungen von Häusern in Budapest und Wien, sind wir in der Lage die namhaftesten gleichen Partien v. Ziegeln und Ziegeln, Parquetten und allen, in Bauweise schlagenden Artikel zu den stannend billigsten Preisen abgeben zu können. **Brüder Eisler,** Budapest, 6. Bez., Gr. Feldgasse 43. Wien, 2. Bez., Nordbahnstraße Nr. 16. 4881

Bauarbeiten, so auch Renovirungsarbeiten werden übernommen. 5. Bez., Rudolfsplatz Nr. 3, 4. Stock, Thür 14. 6999

Prof. C. Balassa, Neue Weltgasse 33 unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung,** u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, **Rechnen, Schönschreiben, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt, und ist das Honorar für den ganzen Kurs nur 15 fl. 7064

Wiss für Möbelfäher. In unserem neu eröffneten Möbel-Geschäfte, Andrássystraße 28, verkaufen wir die besten, wie auch solidesten Möbel in reichster Auswahl von der feinsten bis zur besten Sorte, zu sehr billigen Preisen. **Bed & Blan.** 7034

Eine neu hergerichtete, gefestlich geprüfte, spindelartige Schuttenorthische Dampf-Drehschraube (sammt Strohelevator) ist billig zu verkaufen. Näheres bei **J. Voa, Lungegasse 30 in Preßburg.** 7014

Kravatten- und Nieder-Garbit Rosa Schwarz, 6. Bez., Andrássystraße 17. Größte Auswahl in fertigen Kravatten, ganz Seide **6 St. 1 fl. 10 fr., 12 St. 1 fl. 2;** echte Fischbein-Nieder von fl. 2 aufwärts. Kravatten und Nieder werden zum Putzen und Repariren angenommen und billigt berechnet. 6679

Erster Mädchen-Ausstattungsverein Laudongasse Nr. 4. Der im Jahre 1863 in Budapest gegründete „Erste Mädchen-Ausstattungsverein“, über seit seinem 23jährigen Bestehen an seine Mitglieder nahezu eine Million an Ausstattungsprämien baar ausbezahlt hat, beabsichtigt, um Jedem den Beitritt in seinen Vereinsverband zu erleichtern und um Jedermann die Möglichkeit zu bieten, seiner Tochter oder seinem Mündel eine oder mehrere (doch nicht mehr als fünf) Prämien im Betrage von 300 fl., beziehungsweise 1500 fl. zu sichern, unter Aufrechthaltung seines bisherigen Wirkungsbereiches eine auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhende Ausstattungsgruppe zu kreieren, in welche Mädchen von der Geburt bis zum erreichten 12. Lebensjahre aufgenommen werden. Das in diese Gegenseitigkeitsgruppe eintretende Mitglied hat für je ein nennentheil außer der Einschreibgebühr von 3 fl. einen mäßigen Beitrag zum Referend und durch volle 6 Jahre nur fl. 3.60 jährlich in zwölf monatlichen Raten à 30 fr. einzubehalten. Aufnahmen finden täglich während der Amtsstunden in der Vereinskanzlei, Laudongasse Nr. 4, statt, wo nähere Aufklärungen bereitwillig erteilt werden. **Die Vereinsverwaltung.** 870e

Konturs. In der israel. Kultusgemeinde zu Alt-Bisritz, Trencsiner Komitat, ist die Stelle eines geprüften Lehrers, der zugleich als Matritenführer fungiren kann, (der auch die Talmud hat, wird bevorzugt) mit 1. August a. c. zu besetzen. Jahresgehalt 600 fl. Fix, nebst gelegentlichen Taxen, und für den Vektorer auch Nebenemolumente. Bewerber müssen mit nöthigen Zeugnissen versehen sein und sich bis 15. Juni a. c. an den gefertigten Kultusvorstand wenden. Nur dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. **Salomon Kugl,** Kultus-Vorstand, **Ö.-Beszterce.** 7143

Ein seit langen Jahren wirkender **Fabrikspottier,** verheirathet, kinderlos, sucht baldigst eine Hausmeister- oder Portierstelle, ist mit ausgezeichneten Zeugnissen versehen. Gest. Antr. unter „Nummer 4972“ an die Exp. 7154

Reise Kirschen, 5 Kilo für 2 fl., Solo-Swarzel, 5 Kilo 2 fl. 50 fr., Zucker-Erbsen, 5 Kilo 1 fl. 80 fr., Gemischter Korb 2 fl. versendet franko gegen Postnachnahme Franz Sante, Götz. 6935

Ein Gastwirthshaus-Geschäftslokal nebst Tabaktrafik, bestehend aus 5 Zimmern, Spardherküche, großem Erdeller etc., Alles gemauert und in gutem Zustande erhalten, nebst 2 hoch Intravillan - Obst- und Gemüsegarten, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu beziehen. Das fragliche Geschäftslokal befindet sich in einem lebhaften Orte in Steiermark, an der großen Straße, in der Nähe von Ungarn; es sind circa 15 Minuten vom Gasthause nach der ungarischen Grenze Entfernung. Näheres in der Exp. 6878

Das Hotel Bellevue, Wien, vis-à-vis dem Bahnhof der Franz-Josephsbahn, ist besonders Reisenden nach Marienbad, Franzensbad und Karlsbad wegen seiner günstigen Lage, Eleganz und Billigkeit, Zimmer von 80 fr. aufwärts, bestens zu empfehlen. 6883

Solidestes Selbsterzeugniß. Stülgerecht ausgeführte, elegante Schlaf- und Speisezimmer zu coulantesten Preisen bei **H. Joseph Reich,** Tischlermeister, Budapest, Jähringergasse 12, vis-à-vis dem Piraristen-Gebäude. 6676

Ein Fräulein, der deutschen, ung. und französischen Sprache, sowie des Klavierspiels vollkommen mächtig, mit vorzüglichen Referenzen, sucht für die Ferienmonate ein Engagement auf dem Lande als Lehrerin. Gest. Antr. unter Chiffre „F. M. S.“ an die Expedition erbeten. 7070

Repsplachen, wasserdicke Bettücher, Dachpappe, Lederriemen, Schmirde, Feuerpistolen, Rasenmäher, Hanf- u. Gummi-schläuche, sowie sämtliche Gummiwaaren liefert billigst **Ernst Schottola,** Budapest, Palais Foncière, Ede Andrássystraße. 6727

Stannend billig!!! Echt amerikanische **Heurechen** und bestkonstruirte **Wader'sche Reiter** sind zu verkaufen bei Gabriel F. Sachz, Spediteur, 5. Bez., Adlergasse 22. 7111

Wegen Todesfalls zu verkaufen: Eine zweijährige, echt englische **Dampfmaschine** in vollkommenem gutem Zustande. Anzufragen bei Witwe Klara Simko in **Sz.-Endre.** 7072

Eine geborene **Engländerin** erteilt gründlichen Unterricht in ihrer Muttersprache. Gest. Anträge sub „Englisch“ an die Exp. 7197

Falunien-Gewebe (Fliegengitter) aus schwarzem Draht oder auch angefräht, sind billigst zu haben in der Drahtgewebe-Fabrik von **Paul Kollerich & Sohn, Budapest, IV., Josephs-Quai Nr. 21.** 7097

Petroleum-Zäffer kauft das ganze Jahr ab jeder Bahnstation zur höchsten Notierung, wie auch auf Schlüsse im Vorhinein, bis Januar lieferbar, **Samuel Blumenthal** Szolnok. 5602

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleiderleihanstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazijn 1. 1884

Gepreßtes Heu und guten Hafer kauft und verkauft in jedem Quantum Joseph Fuchs, tavaszmező-uteza 22. Benutzte Anträge vom Lande erbeten. 7146

Ein Praktikant und ein Lehrling werden sofort mit Gehalt bei Wilhelm Steiner, Papierhandlung, Wägnere-Boulevard 22, aufgenommen. 7195

Villa, eine halbe Stunde von Budapest, Bahnstation, ist eingetretener Familienverhältnisse halber den Sommer zu vermieten oder aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp. 7190

Pianinos und Stuhlflügel aus den allerbesten in- und ausländischen Fabriken sind für Sommerwohnungen zu vermieten und zu verkaufen im Klavier-jalon S. Japf, Városház-uteza 4, 1. Stock. 6969

Heirathsantrag. Ein junger Kaufmann (Jsr.), erstes Haus in einer schönen Stadt nächster Nähe von Wien, wünscht eine Ungarin aus guter Familie mit entsprechendem Vermögen zu ehelichen. Discretion verbürgt. Antr. unter „M. J. 3476“ an Haasenstein & Vogler, Budapest. 7076

In Promontor ist ein großer Weinkeller, 3000 Hekt. fassend, in der Nähe des Schiffsteiges und Bahnhaltstelle gelegen **samt Haus und Hof** zu verpachten. Dasselbst sind auch mehrere hundert Hektoliter gute **Naturweine,** so auch 20 Hekt. 2-jähriger **Slivowitz** zu verkaufen. Näh. in Promontor, Hauptgasse Nr. 106. 7185

Zu vermieten ab 15. Juni ist auf der Andrássystraße, in der Nähe der Oper, ein schön möblirtes **Monatzimmer** zu billigem Preise. Näh. in der Exp. 145

Gefunden wurde in der Arany Jánosgasse eine Geldbörse. Der Verlustträger kann selbe bei Sidor Groß, Göttergasse 26, 3. Stock 26, abholen. 7193

F a t r a f ü r e d (Schmeck). Die Wohnung im 1. St. der **Villa „Hygiea“** (Apothete), aus drei elegant möblirten Zimmern bestehend, ist für die Badesaison 1886 zu vermieten. Näh. Auskunft erteilt **Aurel W. Scherfel, Apotheker** in Zelta. 7194

Ein Kommiss, Spezereibranche (Jsr.), wird pr. 1. Juli a. c. aufgenommen. Vegén álló közzszolgától **vegen S. Grünfeld, Schemnitz.** 7192

Ein junger Mann, gelernter Eisenhändler, mit schöner Handschrift, der deutschen und ungar. Sprache mächtig, mit bescheidenen Ansprüchen, findet sofortiges Engagement. Offerte unter „Nr. 50“ an die Exp. 7191

Szökémnek. Soraidat megismertem, engem mint barnádnak találtam, ha téged mint szökémnek találsz, kérd az utoza végén álló közzszolgától leveledet. **Csokol Barnád.** 7184

Blatagent für eine Papier-Niederlage und Papierfabrik, jedoch nur vom Frache, wird gesucht. Wo? sagt die Exp. 7187

Eine Trafik, komplet eingerichtet, mit kleinem Zimmer dazu, billiger Zins, feine Gegend, Tageslohnung 40-45 fl., ist sofort preiswürdig abzulösen. Auskunft aus Gefälligkeit **Karlsgasse (Karlskaserne) Nr. 1.** beim Hausbesorger. 7188

Hú és búske. Már oly rég nem láttam, hogy lekemet kimondhailan vágy ragadta meg, mit nem vagyok többé képes elviselni. Legyen oly kegyes poste restante „Pap“ czim alatt értesíteni, mikor találkozhatok ön-nel. Igen! 7186

Tüchtige Lehr- und Erziehungskräfte mit Sprach- und Musikkenntnissen, sowie **französische Bonnes superieures, Kindergärtnerinnen, ungarische und deutsche Bonnen,** welche mit der **Kinderpflege ver-trant, mit exzellenten Zeugnissen** versehen, auch im Häuslichen bewandert, werden bestens empfohlen durch **Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stock.** 7189

Um ein gangbares **Gasthaus-Geschäft** zu verkaufen wird ein Senjal gesucht. Näh. in der Exp. **Steindreher = Arbeit mit Maschinen = Betrieb** übernimmt in allen Steingattungen und Dimensionen, wie Säulen-Schäfte, Kapitale, Paluster und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten **H. Sireit, 2. Bez., Szegény-ház utca 17.** 7182

Kompagnon zu einem gut eingeführten **Intimitäten-Konsum-Spezialitäten-Artikel** und Land-Produkten-Export-Geschäft mit ansgebehrter **Kundschafft** gesucht. Erforderlich 5000 fl. Einlage, persönliche Mitwirkung. Anträge bis 10. Juni unter Chiffre **„Sichere Existenz“** nimmt die Exp. entgegen. 7187

Billigste Damenhüte á 2 fl. 50 fr. und aufwärts, in größter Auswahl. Hutputzen und Modernisiren auch billigt. Provinz gegen Nachnahme. Konkurrenzfähigkeits-halber große Ausstellungs-mo-dalle. **Vafos 2.** Damenmode-Geschäft, Budapest, Keckseméteggasse 11. 7183

Wir empfehlen zum Anlauf die **Romane Gustav Klinger's Die neuen Geheimnisse des Kochspitals,** drei Bände stark, 50 fr., mit Postversendung 55 fr. **Ein Bergsteiger im Armenhause,** drei Bände stark 50 fr., mit Postversendung 55 fr. **Der Todtengräber aus der Franzstadt** drei Bände stark, 50 fr., mit Postversendung 55 fr. **Der Satan aus dem Neugebäude, Der Monte-Christo von Pest,** drei Bände stark 50 fr. mit Postversendung 55 fr. Zu beziehen durch die Expedition des **„Politischen Volksblattes“** gegen Einwendung des Betrages.

Tuch. echte Brünner Stoffe in **Resten,** auch vom Stück geschnitten, von **1 per Meter aufwärts,** in großer Auswahl, es werden somit Bestellungen zu beliebigen Preisen, in beliebigen Mäßen gegen Nachnahme bestens besorgt und nicht entsprechende Reste umgetauscht. — **Muster zur Ansicht** werden franco geschickt, die Herren Schneidermeister, welche reichfortirte Musterbücher wünschen, erhalten sie unfrankirt. **Tuch-Fabriks-Niederlage „zum weißen Lamm“** in Brünn. 13286

Wichtig für Hausfrauen! **Rose's engl. pat. Stärkeglanz** verleiht der Wäsche unschlagbar einen herrlichen Glanz, blendende Weiße und elastische Steifheit und wird nach allen Orten, wo keine Niederlagen sind gegen Franko-Einwendung von 1 fl. franko zur Post zugehant. Bestellungen an: **Rose's Stärkeglanz-Verbands-Depot** in Fünfkirchen.



Ueberbedlungen per Bahn und Schiff, auch Loco, mit Ersparniß der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezierten französischen **K. I. priv. Patent-Möbelwagen** **Caro & Jellinek,** Spediteure, 14175 **Wien: Rudolfsplatz Nr. 5, Budapest: V., Parothengasse 8.**